

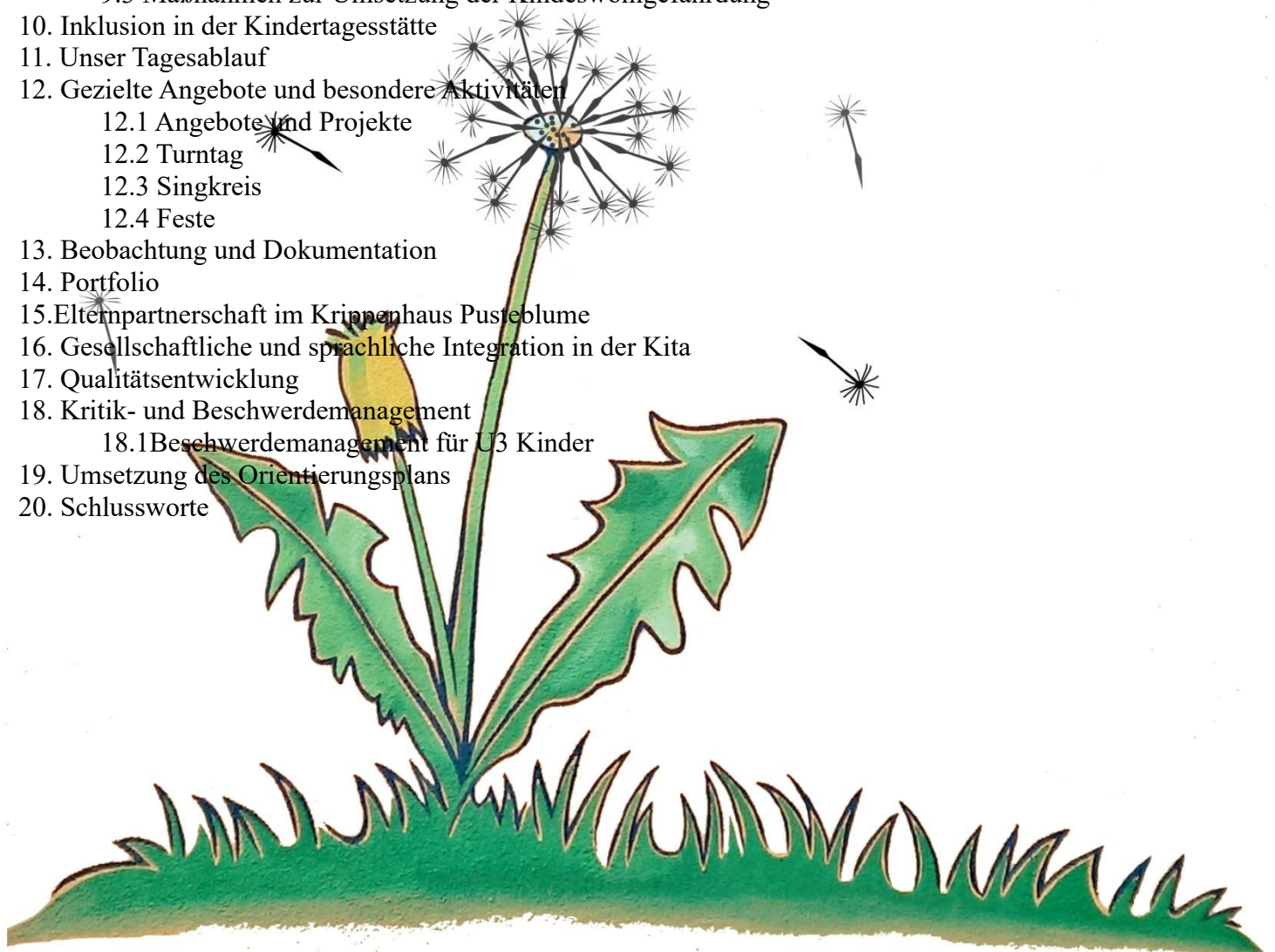


P
U
S
T
E
B
L
U
M
E



Inhalt

1. Leitgedanke der Einrichtung
2. Was heißt es eine Kita zu sein?
3. Unser Bild vom Kind
4. Unser Bildungsauftrag – Orientierungsplan
5. Das Krippenhaus Pusteblume – Die Rahmenbedingungen
 - 5.1 Umfeld, Lage und Einzugsgebiet der Kita
 - 5.2 Das Gebäude und seine Räumlichkeiten
 - 5.3 Haus Löwenzahn
 - 5.4 Anmeldung
 - 5.5 Verschiedene Betreuungsmodelle
 - 5.6 Öffnungszeiten und Bring-/Abholzeiten
 - 5.7 Schließzeiten
6. Das Team der Kita „Krippenhaus Pusteblume“
 - 6.1 Teamarbeit im Krippenhaus Pusteblume
 - 6.2 Aufgaben einer Erzieherin
 - 6.3 Aufgaben einer Leitung
7. Kinder
 - 7.1 Eingewöhnung
 - 7.2 Grundbedürfnisse
 - 7.3 Kindliches Lernen im Spiel
 - 7.4 Geschlechtsspezifische Bildung
 - 7.5 Übergänge: Kinder brauchen Kinder
8. Das Netzwerk
9. Kinderrechte und Kindeswohlgefährdung
 - 9.1 Maßnahmen zur Umsetzung der Kinderrechte
 - 9.2 Partizipation in der Kita
 - 9.3 Maßnahmen zur Umsetzung der Kindeswohlgefährdung
10. Inklusion in der Kindertagesstätte
11. Unser Tagesablauf
12. Gezielte Angebote und besondere Aktivitäten
 - 12.1 Angebote und Projekte
 - 12.2 Turntag
 - 12.3 Singkreis
 - 12.4 Feste
13. Beobachtung und Dokumentation
14. Portfolio
15. Elternpartnerschaft im Krippenhaus Pusteblume
16. Gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kita
17. Qualitätsentwicklung
18. Kritik- und Beschwerdemanagement
 - 18.1 Beschwerdemanagement für U3 Kinder
19. Umsetzung des Orientierungsplans
20. Schlussworte





1. Leitgedanke der Einrichtung

=

Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch
Das Kind besteht aus Hundert.
Hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen
Hundert immer
hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen.
Das Kind hat hundert Sprachen
und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen.
Sie sagen ihm:
Ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten.
Sie sagen ihm:
Die Welt zu entdecken
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von hundert
werden ihm gestohlen.
Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Phantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Traum
seien Sachen, die nicht zusammen passen.
Sie sagen ihm kurz und bündig,
dass es keine Hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:
Und ob es die Hundert gibt.

Loris Malaguzzi

Loris Malaguzzi, Begründer der ReggioPädagogik, schreibt in seinem Gedicht „Die hundert Sprachen des Kindes“, das Kind habe 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Weisen zu denken, zu sprechen und zu spielen, 100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu träumen. Uns geht es darum, diese Vielfalt der Sprachen, Gedanken, Herangehensweisen und Träume versuchen zu erhalten. Jeden Tag begeben wir uns neu auf die Reise zu den 100 Gedanken des Kindes und versuchen die Welt mit Kinderaugen zu sehen.





2. Was heißt es eine KiTa zu sein?

Mit Kindertagesstätte wird eine Einrichtung der Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und Kindertagespflege gem. §§ 22-26 SGB VIII) bezeichnet. Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

§ 22a SGB VIII Abs. 1 fordert die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Förderung der Kinder durch geeignete Maßnahmen, die die Entwicklung und den Einsatz einer pädagogischen Konzeption sowie den Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation bedingen.

Das Sozialgesetzbuch, VIII. Buch, Kinder- und Jugendhilfegesetz, beschreibt in § 22 entsprechend der Geschichte des Kindergartens in Deutschland Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder.

Mit dieser Konzeption stehen wir als Kindertagesstätte (KiTa) dafür ein, Betreuung, Erziehung und Bildung in unserem Haus umzusetzen.

Das Team der KiTa *Pustblume / Löwenzahn* definiert ihre Arbeit als *familienergänzend* aber nicht als *familienersetzend*. Als Fachkräfte ergänzen und unterstützen wir die Erziehung und Bildung in der Familie. Kinder brauchen heute beides: vor allem und in erster Linie Liebe und Erziehung in der Familie und ergänzend eine ihrem Alter entsprechende Förderung.

Unser Ziel ist es,

- dass sich Eltern und Pädagogen/innen in der Kindertageseinrichtung als gleichberechtigte Partner begegnen und in gemeinsamer Verantwortung für das Kind agieren.
- dass Kinder sich entwickeln können und Lernen ermöglicht wird, durch ein miteinander Gestalten und miteinander Leben – denn daraus wächst Bildung!

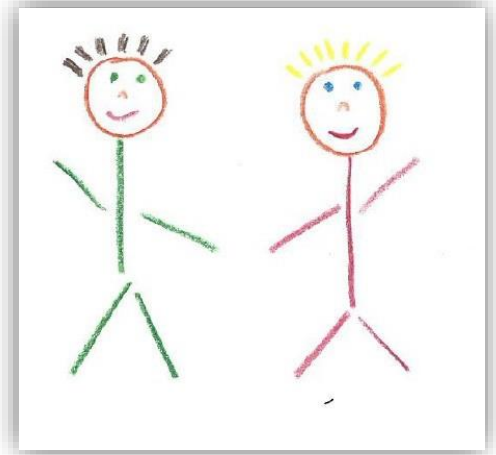
Als Kindertagesstätte sind wir da, Familien bei der Umsetzung von Familie *UND* Beruf zur Seite zu stehen. Eine Mischung aus viel Geborgenheit aber auch Freiraum für die ersten Schritte in die Gemeinschaft - in die Gesellschaft, möchten wir mit unserer gelebten Pädagogik den uns anvertrauten Kindern ermöglichen.



3. Unser Bild vom Kind

Pädagogik, Entwicklungspsychologie und die Gehirnforschung sind sich einig, dass die Bildungsfähigkeit von Kindern von Geburt an und in den ersten Jahren der Kindheit als wohl die lernintensivste Zeit in der Biografie eines Menschen anzusehen ist. Kindern einen guten Start ins Leben zu geben, sie ein Stück auf ihrer eigenen „Reise“ begleiten zu dürfen, ist unser Glück und tägliche Aufgabe.

Unser Bild vom Kind ist, dass das gesunde Kind Akteur und Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung ist. Das Kind weiß selbst, was es braucht und verfolgt mit einer enormen Energie und großartigen Neugier seine Umwelt. Das Kind will von sich aus verstehen und sich in Beziehung setzen mit der Welt. Durch Versuch und Irrtum will es herausfinden, wer es ist, wer die anderen sind und wie die Welt funktioniert.



Von diesem Bild vom Kind ausgehend gestalten wir unsere Arbeit. Wir verstehen uns als verlässlichen Begleiter für die kindliche Entwicklung und wir unterstützen das Kind im „Irrtum“, fangen es auf und ermutigen es zu neuen „Versuchen“. Dabei stellen wir den Kindern Zeit, Raum und Material als Anregung für eigene Entdeckungen zur Verfügung.

4. Unser Bildungsauftrag – Orientierungsplan

Die Bildung von Kindern in den frühen Jahren und der Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder sind neu in den Blickpunkt gesellschaftlichen Interesses gerückt. Nachhaltige Reformen müssen in der frühen Kindheit ansetzen. Deshalb haben sich das Kultusministerium und das Sozialministerium sowie die kommunalen Landesverbände, die kirchlichen und sonstigen Trägerverbände in Baden-Württemberg darauf verständigt, gemeinsam für die Stärkung des Bildungsortes Kindertageseinrichtung einzutreten und einen Orientierungsplan für frühkindliche Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen entwickelt.

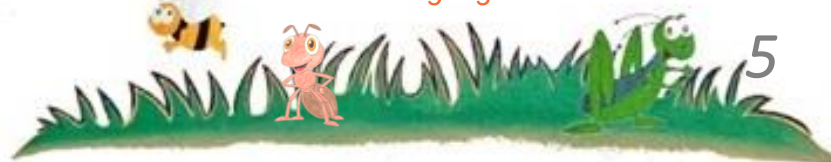
(zitiert Quelle: <http://www.kultusportal-bw.de>)

Kindertagesstätten haben neben der Aufgabe der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Kindern einen guten Start ins Leben zu geben ist unsere Aufgabe. Dabei ist die Kita-Zeit eine prägende Lebensphase. Die Betreuung der unter Dreijährigen und die frühe Bildung steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Unser Bildungsauftrag ist, jedes Kind in seiner Entwicklung zu stärken, auf das individuelle Entwicklungstempo einzugehen und bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, damit das Kind sich in seiner Persönlichkeit entfalten kann.

Im weiteren Verlauf der Konzeption stellen wir weitere inhaltliche Aspekte unserer pädagogischen Arbeit in Bezug auf den Orientierungsplan vor. (vgl. S. 23)

5. Das Krippenhaus Pusteblume – Die Rahmenbedingungen



5.2 Das Gebäude und seine Räumlichkeiten

In der kleinen, kaum befahrenen Bernhardusstraße liegt der schöne Altbau der Kindertagesstätte. Seit Fertigstellung des Baus gibt es Kinderlachen aus diesem Gebäude zu hören. Zuerst von Nonnen geführt und später von Erzieherinnen übernommen.



Nach einigen Renovierungsmaßnahmen im Jahre 2005, 2013 und 2014 wurde Schritt für Schritt aus der Kindertagesstätte Regenbogen die Kindertagesstätte „Krippenhaus Pustebume“. Das Gebäude und die Pädagogik haben sich für viele „ganz kleine Füße“ verändert, erweitert und spezialisiert. Seit Mitte 2014 verfügt das Krippenhaus nun über vier Krippengruppen à 10 Plätzen für Kinder ab 2 Monaten bis zum Übergang in den Kindergarten mit 3 Jahren. In den jeweiligen Gruppen sind gewisse Anteile der Plätze für eine Ganztagesbetreuung vorbehalten.



Das große Krippenhaus ist von der Straße nach hinten versetzt und mit einem Hofeingang und einer Wiesen- und Spielfläche einmal rund um das Haus umgeben. Ein Spielturm mit Rutsche und angrenzendem großen Sandkasten, ein Spielpavillon, mehrere Wipprgeräte, eine Vogelnechtschaukel und eine Rennstrecke für Laufräder und Bobbycars laden alle Kinder zum Spielen und Toben ein. Im Inneren des Hauses befinden sich verschiedene Räumlichkeiten: Spiel- und

Gruppenräume der 4 Gruppen, Schlafräume, Waschräume mit Kindertoiletten, Kinderwaschbecken und Wickelplatz, 2 Essensräume mit großen Küchen; außerdem ein Personalraum, ein Büro, zwei Personal- WCs, ein großer Keller und Speicher.



5.3 Haus Löwenzahn und seine Räumlichkeiten

Ab dem 1. September 2025 gehört zum Krippenhaus Pustebume die kleine Außenstelle Haus Löwenzahn dazu. Alle pädagogischen Ansätze, Wertvorstellung und konzeptionelle Inhalte werden im Haus Löwenzahn genauso wie im großen Krippenhaus Pustebume gelebt und verstehen sich als Verbindlichkeit für alle



Mitarbeiter.

Die kleine KiTa liegt im Stadtkern von Gernsbach unweit der schönen Altstadt. Das wunderschöne alte Gebäude erinnert an die Villa Kunterbunt von Pipi Langstrumpf und ist dadurch prädestiniert für eine KiTa. Das liebevoll renovierte Gebäude, mit dem sehr großzügigen Außengelände bietet Platz für 2 Krippengruppen, a 10 Kindern im Alter von 1 Jahr bis zum Übergang mit 3 Jahren in den Kindergarten.

Im inneren der KiTa Löwenzahn

Das alte 3 stöckige Gebäude, verfügt über einen charmanten Grundriss der auf die Bedürfnisse einer Kita umgebaut wurde. Alle Vorgaben zum Brandschutz wurden nachgerüstet, sodass das Haus auf dem aktuellsten Stand ist. Zwei von außen angebrachte Fluchttreppen sorgen im Notfall für eine schnelle Rettung aus allen Räumlichkeiten. Überall befinden sich die vorschriftlich notwendigen Fliegengitter, Klemmschütze und abschließbaren Fenstergriffe.

Zu den einzelnen Räumlichkeiten zählen pro Gruppe zwei Spielräume, ein gemeinsamer großer Schlafraum mit angrenzender Kuschelecke, ein großes Kinderbad und eine separate Wickelmöglichkeit, eine Küche, ein Büro- und Personalraum, Personaltoiletten, Lagerräume und eine Abstellkammer.

Alle Räume sind mit viel Liebe zum Detail eingerichtet und strahlen eine besondere Wohlfühlatmosphäre für die noch jungen Kinder aus.

Das Außengelände Löwenzahn

Der Garten verfügt über eine großzügige Rasenfläche mit Naturmaterialien die zum Klettern einladen. Ein großer Sandkasten, ein Kletterturm mit kleiner Rutsche, ein großes Vogelnest runden die Spielmöglichkeiten ab. Außerdem verfügt der Garten über eine gepflasterte Terrasse inkl. großem Sonnensegel, Sitzgelegenheiten und weiterem Platz zum Bobby Car- und Dreirad fahren. Abschließend verschönern Hochbette auf Kinderhöhe und ein geräumiges Gartenhaus das Außengelände.

Krippenhaus Pusteblume & Haus Löwenzahn

Eine vielfältige Umgebung bietet dem Kind die Möglichkeit, nach seinem eigenen Entwicklungstempo seine Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Die einzelnen Räume der Kindertagesstätten sind so gestaltet, dass jedes Kind in Sicherheit sich ausprobieren kann. Die Selbständigkeit der Kinder wird durch eine Vielzahl von speziell auf Krippenkinder abgestimmte Materialien und Mobiliar gefördert. Tische, Stühle, Regale, das Waschbecken und die Toiletten sind so kleinkindgerecht gestaltet, dass sie zum alleinigen Ausprobieren auffordern. Jeder Raum ist von den Erzieherinnen liebevoll gestaltet und lädt zum Spielen, Essen oder Schlafen ein. Die Kinder finden überall Bilder an den Wänden, die eine Geschichte aus dem Alltag erzählt. Mit Platz für Individualität und Persönlichkeit sind die Räumlichkeiten der Kita ein Rahmen aus Willkommen-Sein und Sich-Wohl-Fühlen.

5.4 Anmeldung

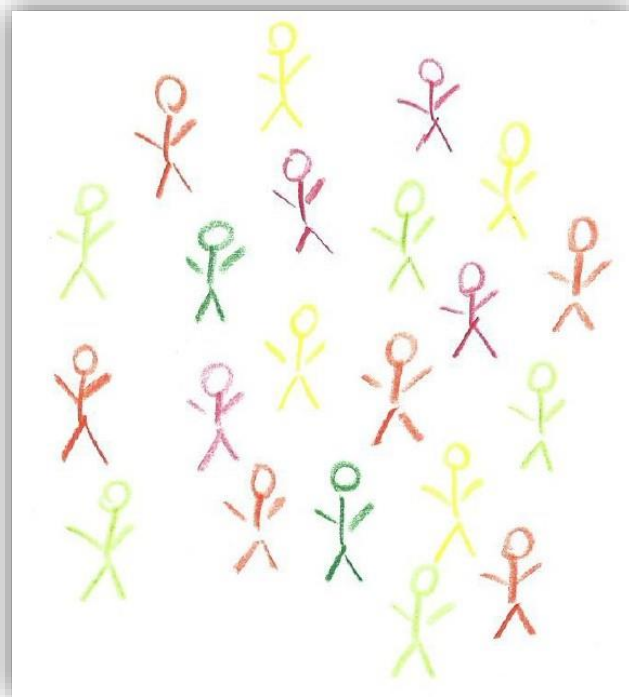


Je nach freien Plätzen nehmen wir Kinder unabhängig von ihrer sozialen, religiösen oder kulturellen Herkunft auf. Wir starten immer anfangs des Monats mit der Eingewöhnungsphase.

Haben Sie Interesse an einem Krippenplatz in unserer Einrichtung, so können Sie sich ab der Geburt Ihres Kindes über das Onlinesystem der Stadt Gernsbach (www.gernsbach.de) registrieren lassen und alle wichtigen Angaben eintragen (auch über den Wunsch der Einrichtung, der Betreuungsform halbtags oder ganztags und Wunschaufnahmedatum). Über das Onlinesystem erhalten Sie dann schnellstmöglich eine Rückmeldung.

Auf der Homepage der Stadt Gernsbach erhalten Sie zunächst alle wichtigen Informationen über die Einrichtung. Bekommen Sie eine Zusage für unsere Einrichtung, so vereinbart die Leitung mit Ihnen einen persönlichen Termin zum Anmeldegespräch. Hierbei werden die Anmeldeunterlagen und die Eingewöhnungszeit besprochen und gerne lernen wir dabei auch Ihr Kind besser kennen.

Wichtige Entwicklungsfragen werden später in der Eingewöhnungsphase mit Ihrer Bezugserzieherin besprochen. Ein speziell dafür entwickelter Fragebogen gibt dem Fachpersonal wichtige Einblicke über die bisherige Entwicklung Ihres Kindes. Vorkenntnisse über familieneigene Rituale, Informationen über evtl. Vorerkrankungen des Kindes und den bisherigen Alltag, helfen die Eingewöhnung zu erleichtern. Wenn das Kind in den kommenden Wochen erlebt, dass ihm bekannte Rituale auch in der Krippe angewandt werden, oder dass die Erzieherin weiß, was es möchte, wenn es eine bestimmte Geste zeigt, gibt es ihm Sicherheit und baut Vertrauen auf. Den Eltern dient dies ebenfalls als Sicherheit, dass ihr Kind in Ihrer Abwesenheit bestmöglich in Ihrem Sinne betreut wird.



5.5 Verschiedene Betreuungsmodelle

Als Eltern haben Sie die Möglichkeit unter verschiedenen Stundenmodellen zu wählen. Der Beitrag richtet sich dann nach den Aufenthaltsstunden (in VÖ, VÖ+ oder GT) und nach Ihrem Familienstand sowie der im Haushalt lebenden Kinderanzahl unter 18 Jahren.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage der Stadt Gernsbach (s. *Gebührenübersicht für Kindertageseinrichtungen*) oder in unserer Anmeldemappe, welche sie beim Anmeldegespräch erhalten.

Im „Krippenhaus Pustebume“ haben Sie folgende Wahlmöglichkeiten: VÖ, VÖ+ und GT:



Im „Haus Löwenzahn“ wird das VÖ Betreuungsmodell angeboten:

GT = Ganztagesplatz

Ihr Kind darf von montags bis freitags bis zu 9 Stunden in der Zeit zwischen 7 Uhr und 16 Uhr und freitags bis 15:30 Uhr in der Kita sein.

VÖ = Halbtagesplatz (Verlängerte Öffnungszeit)

Ihr Kind darf von montags bis freitags bis zu 6,5 Stunden – in der Zeit zwischen 7 Uhr und 14:30 Uhr in der Kita sein.

VÖ+ = Verlängerte Öffnungszeit plus

Ihr Kind darf von montags bis freitags bis zu 8 Stunden – in der Zeit zwischen 7 Uhr und 16 Uhr montags bis donnerstags und freitags bis 15:30 Uhr in der Kita sein.

5.5 Öffnungszeiten und Bring/ Abholzeiten

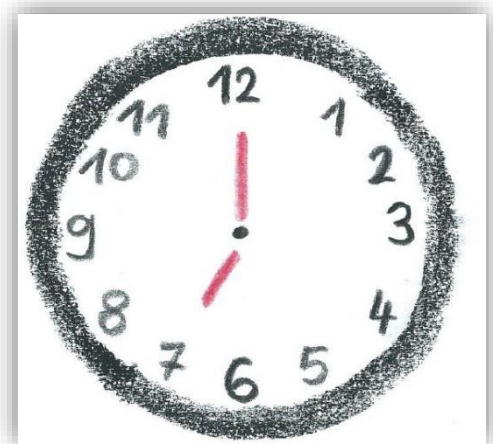
Die Kita ist von montags bis donnerstags von 7:00 Uhr bis 16 Uhr und freitags von 7 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit für alle Kinder, egal für welches Betreuungsmodell Sie sich entscheiden, liegt zwischen 7:00 Uhr und 9:30 Uhr. Ihr Kind sollte nur in dringenden Ausnahmefällen und in Rücksprache mit einer Erzieherin später am Vormittag in die Gruppe hinzustoßen.

Die Abholzeiten sind zwischen 13 Uhr und 14:15 Uhr für alle VÖ-Kinder und zwischen 14:45 Uhr und 16 Uhr bzw. freitags 15:30 Uhr für alle GT-Kinder. Falls Sie noch eine kurze Rückmeldung über den Tag Ihres Kindes oder Fragen an eine Erzieherin haben, bitte wir Sie pünktlich vor dem Ende der Abholzeit in der Kita zu sein und so die Möglichkeit auf Tür- und Angelgespräche zu nutzen.

Unser Tagesablauf und unser Dienstplan sind genau auf diese Bring- und Abholzeiten abgestimmt.

Bitte beachten Sie im Haus Löwenzahn gibt es nur das VÖ-Betreuungsmodell.



5.6 Schließzeiten



Die Kitas Pusteblume & Löwenzahn sind an Pfingsten eine Woche, im Sommer für zwei Wochen und über die Weihnachts- und Silvesterzeit geschlossen. Zusätzlich kommen vereinzelnde Schließtage über das Jahr hinzu, z.B. für einen Betriebsausflug und pädagogischen Tag. Über die genauen Daten der Schließungstage werden Sie rechtzeitig informiert.

6. Das Team der KiTa „Krippenhaus Pusteblume“ & „Haus Löwenzahn“

Derzeit setzt sich das pädagogische Team im Krippenhaus Pusteblume aus 15 Erzieherinnen und im Haus Löwenzahn aus 5 Erzieherinnen sowie mehreren Auszubildenden zusammen. Alle Mitarbeiterinnen sind staatlich anerkannte Fachkräfte aus dem Pädagogikbereich, zusätzlich verfügen einige Erzieherinnen über eine Zusatzausbildung im Bereich der Kleinkindpädagogik. Die Leitung der Tagesstätte absolvierte ergänzend zur Ausbildung ein weiterbildendes Studium an der Universität Bremen zur Frühpädagogin im Fachbereich frühkindliche Bildung.

Die einzelnen Fachkräfte arbeiten als Teilzeitkraft oder Vollzeitkraft und decken in einem Früh- und Spätschichtsystem die tägliche Öffnungszeit von 9 Stunden ab. Das Gesamtteam wird zusätzlich durch eine Zusatzkraft, als Springkraft ergänzt und einer FSJ Kraft. Des Weiteren gehören zu beiden Häusern eine Reinigungsfrau, ein Hausmeister und Küchenkräfte die sich täglich um alle Belange rund um die Sauberkeit, Hygiene, das Mittagessen und das Inventar in- und außerhalb des Gebäudes kümmern.

6.1 Teamarbeit

Um eine bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir auf eine konstruktive, vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit im Team großen Wert. Teamarbeit ist kein statischer Zustand, sondern ein lebendiger Prozess. Mit den vorhandenen Ressourcen innerhalb des Teams arbeiten wir gemeinsam nach unserer Konzeption und entwickeln unsere Arbeit ständig weiter. Der regelmäßige Austausch im Team ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In Klein- und Großteambesprechungen werden verschiedene Bereiche besprochen, geplant und reflektiert. Gemeinsam als Team übernehmen wir die Verantwortung für das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder mit ihrer Individualität. Wir gestalten gemeinsam den Alltag in der KiTa und passen ihn durch Absprachen den individuellen Gegebenheiten an.

So sieht Teamarbeit bei uns aus:

- 14tägige Groß- und Kleinteambesprechungen mit den Kolleginnen aus dem Ameisennest
- Protokollieren der Ergebnisse aus den einzelnen Dienstbesprechungen
- enge Kooperation aller Mitarbeiter aufgrund unseres Schichtdienstes
- Vorbereitung und Planung von Aktivitäten, Festen, Projekten, Ausflügen und Elternabenden
- kollegialer Austausch / Informations- und Erfahrungsaustausch
- Platz für neue Ideen und konstruktive Kritik
- Einzelfallbesprechung aller Kinder
- Diskussion und Reflexion über die pädagogische Arbeit
- kollegiale Beratung / Austausch über Fortbildungen und neuen Erkenntnissen in der frühkindlichen Bildung
- Aufgabenteilung, Übernahme und Verantwortung für bestimmte Zuständigkeitsbereiche



- Austausch mit und über Kooperationspartner, Planung und Weiterentwicklung
- Informationsweitergabe durch die Leitung über Trägerinformationen und
- Neuigkeiten aus dem Kommunalen Verband für Jugend und Soziales
- Anleitung der PraktikantInnen
- Qualitätssicherung und -weiterentwicklung
- stetige Weiterentwicklung unserer Hauskonzeption

6.2 Aufgaben einer Erzieherin

Die Umsetzung und stetige Weiterentwicklung der Hauskonzeption ist die zentrale Aufgabe des Personals in der Kindertagesstätte. Da jede Erzieherin auf fundiertes Fachwissen zurückgreifen und einen Schatz an Erfahrungen einbringen kann, geben wir den Familien und den uns anvertrauten Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Wir versuchen jedem Kind soviel neue Impulse zu geben, wie es der Neugierde und dem Wissensdrang entsprechen und dennoch bieten wir dem Kind die Möglichkeit, auf Bekanntes und Geregeltertes zurückzugreifen, um sich stets sicher und handlungsfähig zu fühlen.

„Hilfe mir und steh mir bei, soviel, wie ich es benötige und einfordere, lass mich alleine probieren, bis ich es selbst herausgefunden habe und kann. – Dann bin ich stolz und glücklich.“

Die wichtigsten Aufgaben einer Erzieherin:

- die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele, unserer Hauskonzeption
- Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder
- Gesprächspartner für das Kind, die Eltern und Kollegen sein
- Vorbildfunktion
- Bezugsperson für die Kinder
- Gestaltung des Alltags
- Gestaltung von Projekten
- Führung von Beobachtungen und Dokumentationen
- Führung von Entwicklungsgesprächen
- Einhaltung der Kinderrechte
- Durchführung von Kritik- und Qualitätsmanagement in der Einrichtung

6.3 Aufgaben der Leitung

Einer Kita-Leitung obliegt ein hohes und umfassendes Maß an Verantwortung über die Einrichtung, sowie die professionelle Umsetzung des Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrags. Sie fungiert im Auftrag des Trägers und gestaltet den strukturellen und pädagogischen Alltag. Die Leitung ist im Wesentlichen verantwortlich für den Ablauf in der Kindertageseinrichtung und für die Umsetzung sowie Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption. Um diesen Prozess zu gewährleisten, ist die Sicherung der Teamarbeit Voraussetzung.

Die wichtigsten Aufgaben der Leitung:



- Organisation des Betriebs
- Zusammenarbeit mit dem Träger und der Verwaltung
- Dienstpläne (Überblick über Urlaubspläne, Vertretungspläne bei Krankheit, Fortbildung)
- Durchführung von Dienstbesprechungen, zum Austausch und zur Planung des Alltags
- fachliche Beratung und Begleitung für das Team und die Elternschaft
- Führung von Mitarbeitergesprächen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement
- Aufnahmegespräche von neuen Kindern
- Verwaltung der Einrichtung (Statistiken)
- Haushaltsverwaltung
- Verwaltung des Gebäudes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit dem Netzwerk, d.h. mit anderen Einrichtungen, Institutionen, Behörden und Betrieben

7. Kinder

7.1 Eingewöhnung

Der sanfte Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in die Krippe ist von großer Bedeutung. In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns am „*Berliner Modell*“ von Kuno Beller.

Kurz vor der Eingewöhnung kann auf Wunsch der Eltern ein erstes Gespräch mit den Erzieherinnen der Gruppe ihres Kindes stattfinden. Vorlieben, Gewohnheiten, Schlaf- und Essgewohnheiten sowie individuelle Besonderheiten des Kindes können dabei besprochen werden. Des Weiteren erklären wir Ihnen die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung sowie der zeitliche Rahmen und Ablauf für den ersten Krippentag Ihres Kindes.

In der Regel dauert die Eingewöhnung zwei zusammenhängende Wochen und gliedert sich in folgende Phasen. Diese können jedoch individuell und je nach Entwicklungsstand des Kindes variieren, sodass Phasen eventuell verlängert, verkürzt, übersprungen oder wiederholt werden müssen.

1. Phase

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes bei dem Kind im Gruppenraum (s. Merkblatt „*Verhaltensregeln*“). So fühlt sich das Kind trotz fremdem Umfeld sicher und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die Erzieherinnen dem Kind entgegen und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Mutter und Kind bleiben für maximal 1-2 Stunden in der Krippe.

2. Phase



Hier findet die erste Trennung von Kind und Bezugsperson statt. Die Bezugsperson kommt zum vereinbarten Zeitpunkt mit dem Kind in die Einrichtung. Nach kurzer Zeit verabschiedet Sie sich kurz und bestimmt vom Kind und verlässt für einen Moment den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung, um wieder schnell für das Kind da zu sein, falls es ihm mit der ersten Trennung nicht gut geht. Dieser erste Trennungsversuch dauert maximal 1 Stunde.

Das Kind lernt dabei, dass es sich auf uns und seine Bezugsperson verlassen kann. Ebenso baut es dabei Vertrauen und eine Bindung zu den Erzieherinnen auf, so dass wir langsam zu einer weiteren Bezugsperson Ihres Kindes werden. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf Erzieherinnen, Kinder und Alltag einzulassen. Die Dauer der Trennung wird von Tag zu Tag länger. Dies ermöglicht dem Kind sich mit Tagesablauf, Regeln, Spielmaterial, Räumlichkeiten und Aktivitäten vertraut zu machen.

3. Phase

Wenn das Kind ein ausreichendes Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen aufgebaut hat beginnt die 3. Phase. Das Kind wird morgens in die Einrichtung gebracht, an der Gruppentür verabschiedet und den Erzieherinnen übergeben. Die Bezugsperson holt das Kind dann zur vereinbarten Zeit wieder ab.

4. Phase

Erst wenn das Kind den gesamten Vormittag in der Einrichtung verbringt und es sich wohlfühlt, wird es nach dem Mittagessen mit den anderen Kindern zum Schlafen hingelegt und danach abgeholt.

Nun ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Es muss nicht heißen, dass nach der Eingewöhnung das Kind beim Bringen nicht mehr weint, denn damit drückt es aus, dass es lieber die Bezugsperson bei sich hätte und das ist auch sein gutes Recht. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit schnell von uns trösten und beruhigen lassen, wenn die Bezugsperson gegangen ist.

7.2 Grundbedürfnisse

Die Grundbedürfnisse der Kinder sind zunächst Sicherheit und eine feste Bindung zu Bezugspersonen. Fühlen sich die Kinder angenommen, wertgeschätzt sowie sicher in ihrer Umgebung und vertrauen sie ihren Bezugspersonen, dann können sie ihren nächsten Grundbedürfnissen nachgehen. Das sind Bedürfnisse nach: Nahrung, Körperpflege, Körpernähe, Schlaf und Beschäftigung in Form von Ansprache, Bewegungsmöglichkeiten und Zeit zum Entdecken und sich Ausprobieren. Dadurch kommt es zum Explorationsverhalten der Kinder, d.h. die Neugier, die Welt zu entdecken, verbunden mit dem Wunsch, in ihr so behütet wie nur möglich aufzuwachsen. Mit viel Erfahrung und Fachwissen über die kindliche Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern ist die Arbeit des Teams darauf ausgerichtet, jedes Kind ein Stück auf seinem Lebensweg zu begleiten und zu unterstützen.

Einem sicher gebundenen Kind gelingt es, eine Basis aus Vertrauen zu weiteren Bezugspersonen herzustellen.

Essen





Um 8:30 Uhr geht es mit dem gemeinsamen Frühstück los, alle Kinder und Erzieherinnen treffen sich in der Küche und starten so in einen neuen Kita-Tag.

Nach einem erlebnisreichen Morgen laden wir die Kinder um 11:15 Uhr zum Mittagessen ein, das wir mit einem gemeinsamen Spruch beginnen: wir nehmen uns an die Hände und „*Wir wünschen uns einen guten Appetit!*“ Wir werden täglich mit einem frisch gekochten Mittagessen verpflichtend für alle Kinder über einem Jahr beliefert. Im Ameisennest bringen die Eltern ihr Mittagessen oder auch ein 2. Vesper mit, welches die Erzieherinnen dann in der Mikrowelle erwärmen.

Am Nachmittag um 15 Uhr findet für alle Ganztageskinder nochmals ein gemeinsamer Snack statt. Denn nur gut gestärkt lässt es sich weiter spielen und toben.

Während den Mahlzeiten achten die Erzieherinnen darauf, dass jedes Kind in seinem Tempo und nach seinen Möglichkeiten selbstständig mit Gabel und Löffel essen und aus dem Becher trinken (lernen) kann. Wir wirken unterstützend und helfend da, wo die Nudel vom Löffel fällt oder der Becher ins kippen gerät.



Unser gemeinsames Essen bietet den Kindern:

- Zeit für Gespräche
- Zeit zum Ausruhen
- einen Lernort für Fingerfertigkeit, Regeln und den Umgang miteinander
- einen Ort für Kontaktaufnahmen und Beziehungspflege
- einen Ort für selbstbestimmtes/selbständiges Handeln

Essen heißt für uns im Krippenhaus Pustebume / Haus Löwenzahn nicht nur Nahrungsaufnahme, vielmehr ist es ein gemeinschaftliches Ritual, das in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre stattfinden soll.

Aus diesem Grund ist es für den Alltag besonders wichtig, dass alle Kinder vor dem Beginn des Frühstücks in der Krippe ankommen und möglichst nicht während einer der Mahlzeiten am Mittag (Mittagessen/Snack) abgeholt werden.

Das Krippenhaus bittet die Eltern, die mitgebrachten Speisen für das Frühstück und für den Snack, vitaminreich, abwechslungsreich und kindgerecht portioniert zu gestalten. Für die mitgebrachten Essensdosen steht für jedes Kind ein Körbchen im Esszimmerregal und Kühlschrank bereit. Als Getränke stehen den Kindern ungesüßter Tee und Mineralwasser den ganzen Tag über zur Verfügung.

Als besonderes Angebot wird gemeinsam mit den Kindern von Zeit zu Zeit gekocht oder gebacken. Z.B. zu Erntedank eine Gemüsesuppe, aus der Apfelernte ein leckeres Apfelmus oder zu Weihnachten bunte Weihnachtsplätzchen. Hierbei geht es um das gemeinsame Kennenlernen von verschiedenen Lebensmitteln, Geschmäckern und dem Gemeinschaftserlebnis „gemeinsam kochen, backen, essen mit den Kita-Freunden“.

Schlafen



Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden und Rückzugsmöglichkeiten haben, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können. In unseren Schlafräumen befindet sich für jedes Kind ein eigenes Bett, das von den Eltern mit Schlafsack, Kissen, Bettdecke, Kuscheltier... ausgestattet wird.

In allen vier Spielräumen gibt es für die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, auszuruhen, zu kuscheln und in Ruhe ein Bilderbuch zu betrachten oder einfach mal vom vielen Toben und Spielen sich kurz zu erholen.



Nach einem aufregenden Vormittag und dem gemeinsamen Mittagessen werden die Kinder mit sanften Klängen in das „Land der Träume“ begleitet. Ganz individuell nach den Schlafgewohnheiten werden die Kinder mit Kuscheltier, Schmusetuch oder Schnuller in ihre Bettchen gebracht. Bis alle Kinder eingeschlafen sind bleiben alle Erzieherinnen im Schlafräum und

wachen an den Betten der Kinder, streicheln dem einen nochmal über den Kopf und geben dem anderen den im Dunkeln verlorenen Schnuller. Danach wacht eine Erzieherin im Schlafräum und begleitet nach dem Mittagschlaf nach und nach die ausgeschlafenen Kinder wieder zu ihren Gruppenräumen.

Auf das individuelle Schlafbedürfnis der Kinder wird im Alltag Rücksicht genommen und wenn einem Kind noch während der Spielzeit die Äugelein zu fallen, so wird es sanft in sein Bettchen getragen und kann dort schlafen. Für uns als Einrichtung liegt das Bedürfnis des Kindes am Herzen und wir sehen den Schlaf oder die Ruhephase als Grundbedürfnis an.

Pflege

Der Körperpflege wird jeden Tag genügend Zeit eingeräumt, da dies eine ideale Gelegenheit für eine individuelle Kontaktaufnahme bietet. Über den Hautkontakt beim An- und Ausziehen, Waschen, regelmäßigem Wickeln und Eincremen wird außerdem die Wahrnehmung der Haut gefördert.

Von Anfang an beziehen wir die Kinder in die eigene Pflege mit ein, somit gehört es für die sie ganz selbstverständlich dazu, sich vor und nach dem Essen die Hände zu waschen, sowie bei Bedarf auch das Gesicht.

Die täglichen Pflegeprodukte wie Windeln, Feuchttücher, Creme, Wechselkleider etc., werden von den Eltern mitgebracht und im Krippenhaus in einer Box vor bzw. im Bad aufbewahrt.

Der Beginn der Sauberkeitserziehung wird mit den Eltern abgesprochen und in Zusammenarbeit mit dem Zuhause begleitet. Hierfür ist Zeit und Geduld und ein paar Waschgänge mehr gefragt – dann wird jedes Kind ganz nach seinem Tempo und ohne Druck sauber.

Krankheit

Ist Ihr Kind krank, so darf es die Kita nicht besuchen. Wir bitten Sie, möglichst zeitnah ihr Kind in der



Einrichtung zu entschuldigen. Im Interesse des kleinen Patienten, allen anderen Familien und dem Personal soll das Kind sich zu Hause auskurieren und darf erst nach vollständiger Genesung die Einrichtung wieder besuchen. Um das Ausbreiten der Krankheit möglichst gering zu halten, informieren wir über die Kita-Infowände, wenn ein Fall von Bindehautentzündung, Magen-Darm-Erkrankung oder Co. Bei uns aufgetreten ist.

7.3 Kindliches Lernen im Spiel

Pädagogik, Entwicklungspsychologie und in neuerer Zeit die Gehirnforschung haben die Bildungsfähigkeit von Kindern von Geburt an und die Kindheit als wohl lernintensivste Zeit in der Biografie eines Menschen in den Blick gerückt.

Die Bildung bzw. das Lernen beginnt mit der Geburt eines jeden Menschen. Schritt für Schritt setzt sich das noch junge Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander, es stellt sich in Verbindung zu ihr und versucht, sich als Individuum darin zu Recht zu finden, die Welt zu verstehen und zu begreifen. Ein lebenslanger Prozess!



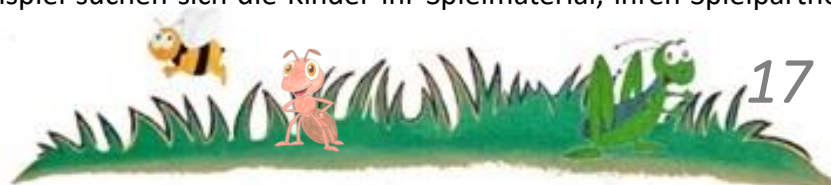
Ein wesentlicher Bestandteil für Kinder ist darin das *Spiel*. Spielen mit anderen, spielen alleine, spielen angeleitet oder als Freispiel. Kinder erschließen sich ihre Umwelt aus Wahrnehmung, Bewegung und Entdeckungen. Im Zusammenspiel lernen sie fast nebenbei.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. In unserer Einrichtung schenken wir der „Freispielzeit“ besondere Bedeutung zu mit dem Wissen, dass diese Zeit für die Kinder die kostbarste ihrer Entwicklung ist, denn in keiner Phase ihres Lebens lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend. Die ersten drei Lebensjahre beinhalten so viel an neuen Erfahrungen und Erkenntnissen, die das Kind als Akteur seiner Entwicklung selbst in die Hand nimmt. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit sich selbst die Welt zu erklären, sich selbst in ihr wahrzunehmen und für sich selbst ganz individuell nach den eigenen Bedürfnissen seinen Weg zu finden. Ein Kind kann spielen, es muss es nicht erst lernen, es muss es sich nicht vornehmen, ein Kind spielt, wenn man es lässt.

Kinder wollen ständig lernen, wollen die Welt auf beiden Füßen entdecken und üben oftmals an einer Sache so lange, bis sie selbst zufrieden sind. Besonders stolz sind sie, wenn sie etwas alleine geschafft haben – diese Erfahrung behält ein Kind als Schatz und motiviert zum Weitermachen, zum Weiterlernen. Das Spiel in der Gruppe stärkt soziale Kompetenzen der Kinder und integriert sie in die Gemeinschaft. Kinder lernen voneinander, miteinander und nebeneinander. Als Kindertagesstätte bieten wir unseren Kindern ein vielfältiges Angebot, abgestimmt auf die Bedürfnisse eines unter Dreijährigen Kindes.

Freispiel?! Was ist das?

Beim sogenannten Freispiel suchen sich die Kinder ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner und ihren Spielort



selbst aus. Das Kind bestimmt alleine die Dauer und Intensität des Spiels. Frei entscheiden und frei sich ausprobieren nach den eigenen Bedürfnissen. Die Freispielzeit nimmt einen wichtigen Teil in unserem Tagesablauf ein. Trotz der Strukturierung legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder immer wieder die Möglichkeit erhalten, frei zu spielen.

Die Aufgabe des Erziehers im Freispiel:

- die Freude und Neugierde der Kinder am Entdecken der Welt zu erhalten
- ihnen dabei als verlässlichen und einfühlsamen Partner zur Verfügung zu stehen
- mit den Kindern ins Spiel eintauchen, sie begleiten und neue Impulse geben, aber auch sich wieder zurückziehen, sie beobachten und stets unterstützend zur Seite zu stehen
- das einzelne Kind im Auge haben, sowie die ganze Gruppe im Überblick

Spielen im Gruppenraum:

Unsere Krippengruppenräume bieten den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten sich im Freispiel auszuleben. Es gibt die Möglichkeit zu schaukeln, klettern, sich zu bewegen und in kleinen Nischen und Ecken mit unterschiedlichen Materialien zu spielen. Das Spielmaterial ist den Kindern frei zugänglich, es wird regelmäßig ergänzt oder ausgetauscht, je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder in der Gruppe.

Zum täglichen Spielen stehen den Kindern z.B. immer Bauklötze, Autos, Tiere, Bilderbücher, Spiele, Puzzle, Tücher und Kuscheltiere, Puppen und Rollenspielmaterial zur Verfügung.

Das Sortiment wird durch didaktisches Spielmaterial ergänzt und gezielt durch das Personal eingesetzt. Dies sind bspw. Steck- und Legespiele, Perlen zum Auffädeln, Knete, verschiedene Farben (Wassermalfarben oder Mehlfarben), Sinnesmaterialien, Musik- und Rhythmusinstrumente.



Spielen im Außengelände:

Das Freispiel findet so oft es möglich ist auch im Außengelände der Kindertagesstätte statt. Hier können die



Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln indem sie die Möglichkeit bekommen, zu matschen, buddeln und zu planschen oder zu toben, zu rennen und mit Fahrzeugen zu flitzen. Dabei spielt das Wetter nur in Ausnahmesituationen eine Rolle.

Im Sommer im Planschbecken mit Wasser spielen oder im Herbst durch Regenpfützen hüpfen, aus Regenwasser und Sand einen tollen Sandkuchen backen, sind Momente, in denen jedes Kindergesicht vor Vergnügen strahlt.



Unser Außengelände ist die Ergänzung zu unseren Innenräumen und steht im Konzept für weitere Möglichkeiten zur freien Entfaltung der Kinder. Die Gestaltung des Außengeländes lädt die Kinder ein, weitere Erfahrungen zu sammeln. Beim Klettern und Rutschen am Spielturm, beim Schaukeln im Vogelnest, mit dem Bobbycar um den Sandkasten fahrend oder beim Beobachten wie die Blumen wachsen, die Äpfel am Baum reif werden und selbst angebautes Gemüse zum Ernten bereit ist. Auch im Garten warten Abendteuer auf viele kleine und große Entdecker.

7.4 Geschlechtsspezifische Bildung

Im Krippenalter machen sich die Kinder auf Entdeckung ihres eigenen Körpers und entwickeln ein grundlegendes Verständnis für beide Geschlechtsformen. Entsprechend wichtig ist es bereits in diesem Alter, wie ihre Umgebung damit umgeht. Statt Geschlechterstereotypen betonen wir die Individualität des einzelnen. Auch Mädchen dürfen mal wild sein und sich als Seeräuber verkleiden, ebenso dürfen die Jungs eine Puppe füttern und wickeln. Wir unterstützen die natürlichen Interessen der Kinder und fördern den natürlichen Umgang untereinander. So spielen die Mädchen mit den Jungs und die Jungs mit den Mädchen, egal ob in der Puppenküche oder auf dem Kletterturm.

7.5 Übergänge: Kinder brauchen Kinder

Familie → Krippe

Übergang heißt Brücken bauen, von einem sicheren Hafen in ein noch unsicheres Gebiet.

Übertragen auf die Krippe bedeutet dies eine Brücke von zu Hause, der Familie - zur Kita, zu den Erzieherinnen bauen. Sich kennen lernen und Vertrauen aufbauen sind die Steine, mit denen diese Brücken gebaut werden. Ein besonders einführender Übergang ist für die weitere Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Aus diesem Grund legen wir hier in der Kita besonders viel Wert auf eine individuelle Eingewöhnung. (Unter dem Punkt: „Eingewöhnung“ haben wir bereits Stellung zu diesem wichtigen Thema genommen.) Jedes Kind ist individuell und daher wird jede Brücke individuell gebaut. Kinder erleben oftmals zum ersten Mal beim Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte eine Erweiterung ihres Bezugspersonenkreises. Als Eltern können Sie diesen Übergang positiv unterstützen, indem Sie im engen Kontakt zu ihrer Bezugserzieherin agieren.

Eine eventuelle auftretende Unsicherheit spürt ihr Kind sofort. Schenken sie ihrem Kind Vertrauen, dann kann es die ersten Schritte über die „Brücke“ sicher bewältigen. Als Kita sehen wir uns als familienergänzend



und niemals als familienersetzend. Familien erfahren bei uns Unterstützung bei der Umsetzung von Familie und Beruf, eine individuelle, möglichst flexible Betreuung für ihr größtes Glück: *Ihr Kind.*

Krippe → Kindergarten

Der nächste sensible Übergang für Ihr Kind ist der Wechsel in einen Kindergarten. Ihr Kind hat bis dahin bei uns in der Einrichtung zahlreiche Entwicklungsschritte durchlaufen, viel gelernt und ist in seiner Persönlichkeit stark gewachsen. Daher ist jetzt der Kindergarten die geeignete Bildungs- und Betreuungseinrichtung. Wichtig ist bei diesem Übergang, dass sich alle Beteiligten über die neuen Möglichkeiten durch den Wechsel der Einrichtung, aber auch über die gemischten Gefühle (Lust auf was Neues und Betauern des Abschieds) bewusst werden können.

In den Entwicklungsgesprächen wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten geplant und individuell besprochen und nach dem besten Zeitpunkt für einen Wechsel gesucht. Die Bezugserzieherin steht den Familien beim Bau der nächsten „Brücke“ mit Erfahrung zur Seite und stellt gerne den Kontakt zu einem Kindergarten her, in dem Einzugsgebiet und Betreuungsmodell für die Familie passen. Alle Einrichtungen und deren Leitungen der Stadt Gernsbach arbeiten eng zusammen. Als Nachbar-Kita stehen wir mit der Kindertagesstätte Rockertstrolche in Hilpertsau in besonderem Kontakt. In Besuchen und kleinen gemeinsamen Aktionen zwischen den Tagesstätten, dürfen unsere Großen, die fast dreijährigen, mit der Sicherheit ihrer Erzieherinnen bereits Kindergartenluft schnuppern und sich so auf ihren Wechsel und das Abschied nehmen aus der Kinderkrippe vorbereiten.

Im Alltag sprechen wir dann mit den Kindern in der Gruppe über den Wechsel und bereiten so das einzelne Kind und die ganze Gruppe auf den bevorstehenden Abschied vor. Auch zu Hause können Sie als Eltern für einen gelungenen Kita-Wechsel vieles tun: mit Gesprächen, Geschichten (Bilderbüchern oder Erzählungen) und mit Besuchen des neuen Kindergartens lässt sich das Kind gut und behutsam auf die neue Situation einstimmen und vorbereiten.

Am Tag des Abschiedes, bringt dann meist das Kind etwas zum Frühstück mit, gemeinsam lassen wir uns den Kuchen oder Butterbrezeln schmecken. Im Morgenkreis, singen wir die selbst ausgesuchten Lieder des Kindes und spielen seine Lieblingskreisspiele. Mit vielen guten Wünschen verabschieden wir dann das groß gewordene Krippenkind als Kindergartenkind in die neue Kita.

8. Das Netzwerk

Das Krippenhaus Pustelblume arbeitet nicht nur in einem großen Team vertrauensvoll zusammen, sondern auch in einem großen Netzwerk, bestehend aus unterschiedlichen Strängen.

Neben den zwei größten Strängen:

- Zusammenarbeit mit dem Träger – der Stadt Gernsbach
- Zusammenarbeit mit allen Bildungseinrichtungen der Stadt Gernsbach

besteht das Netzwerk noch aus zusätzlichen Verzweigungen:

- Zusammenarbeit mit Fachschulen der Sozialpädagogik
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen zum Wohl des Kindes
 - Kinderärzte
 - Ergotherapeuten



- Logotherapeuten
- Jugendamt
- Jugendhilfe
- Zusammenarbeit mit Betrieben und anderen Organisationen, z.B. Feuerwehr, Bäcker, Bücherei
- Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen über den KVJS (Kommunaler Verband Jugend und Soziales aus Baden Württemberg)

9. Kinderrechte und Kindeswohlgefährdung

Die Kindheit ist eine besondere Zeit, die auch einen besonderen Schutz benötigt. Die Rechte der Kinder gilt es ernst zu nehmen und zu beschützen. Als öffentliche Einrichtung stehen wir für den Erhalt dieser Rechte für jedes einzelne uns anvertraute Kind ein. Für jedes Mitglied unseres Teams ist der Schutz der Kinder zu Ihrem eigenen Wohl selbstverständlich. Das Recht auf Schutz gegen jegliche Form der Gewalt gilt uneingeschränkt. Das Kind ist vor jeder Form der körperlichen, geistigen oder seelischen Gewaltanwendung, sowie vor Missbrauch, Misshandlung oder Verwahrlosung und Vernachlässigung zu schützen.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist verankert, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat. Ebenfalls hat jedes Kind ein Recht auf Beteiligung und auf das Anhören seiner Bedürfnisse.

9.1 Maßnahmen zur Umsetzung der Kinderrechte

Voraussetzung für die Umsetzung der Kinderrechte ist eine sichere Umgebung, also eine Kita, in der sich jedes Kind wohl und geborgen fühlt, ein Ort zum Ankommen, Verweilen, Spielen und sicher Großwerden. Wir als Personal der Kindertagesstätte Krippenhaus Pustebume setzen uns täglich für diese sichere Umgebung und warme Atmosphäre ein.

Bei der Umsetzung der Kinderrechte hier im Krippenhaus Pustebume orientieren wir uns an dem Pädagogen Janusz Korczak und formulieren unsere eigenen Kinderrechte so:

- Das Kind hat das Recht auf den Moment.
- Das Kind hat das Recht seinen Weg selbst zu finden.
- Das Kind hat ein Recht auf Erfahrungen, sich auszuprobieren und das Recht auf Misserfolge.
- Das Kind hat das Recht so zu sein wie es ist und darin akzeptiert zu werden.
- Das Kind hat das Recht auf Freude und Traurigkeit – auf Lachen und Weinen.
- Das Kind hat ein Recht auf Zuwendung und Geborgenheit, auf Lob und Anerkennung.
- Das Kind hat ein Recht auf die Wahrung seiner Grenzen.
- Das Kind hat das Recht auf Schutz vor jeglicher Gewalt.
- Das Kind hat ein Recht auf Kindheit.
- Das Kind hat ein Recht auf Ernährung und Versorgung seiner Bedürfnisse.

Alle Kinder haben das Recht, ihren Weg für sich selber zu finden.

Wir sehen in unserer Kita die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Rechten, Ansprüchen und Kompetenzen. Sie beim Entdecken der Welt zu begleiten und zu unterstützen ist unsere Grundhaltung gegenüber allen Kindern. Unser Haus soll den Kindern die Möglichkeit bieten, ihr eigenes Individuum zu finden, mit Neugier und Freude die Welt kennen zu lernen und Ihren Platz in ihr zu finden. Grundvoraussetzung dafür ist es, eine sichere Umgebung für Eltern und Kind zu schaffen. Hierbei ist uns



wichtig, auf die Gefühle und Bedürfnisse von jedem einzelnen einzugehen, denn jedes Kind soll sich in der Gruppe geborgen und anerkannt fühlen.

9.2 Partizipation in der Kita

Die partizipative pädagogische Grundhaltung der Kindertagesstätte ist es, dass jedes Kind Rechte hat und diesen es gilt, gerecht zu werden.

Partizipation bedeutet: „jemanden teilnehmen lassen, etwas mit jemanden teilen, an etwas teilhaben“ → Entscheidungen treffen.

Das einzelne Kind und die Gruppe stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und unserem strukturierten Tagesablauf. Hier treffen die Kinder ihre Entscheidungen und nehmen am Gruppengeschehen teil, das Kind setzt sich in Verbindung mit seiner Umwelt, dem Erwachsenen und den anderen Kindern. Die Grundlage für eine gelingende Partizipation von Kindern zwischen null und drei Jahren stellt eine sichere Bindung und eine funktionierende Beziehung zwischen dem Erwachsenen/der Erzieherin und dem Kind dar, die geprägt sind von gegenseitigem Respekt, Beständigkeit und Kontinuität. Nur so kann zwischen der Bezugsperson und dem Kind eine gemeinsame Kommunikationsebene geschaffen werden, die zwar allgemeine partizipatorische Merkmale aufweisen muss, jedoch in ihrer Ausprägung einzigartig ist.

Bei der Kommunikationsführung liegt der Schwerpunkt beim Erwachsenen, der das Kind anhand von Ankündigungen, Erklärungen, Erwartungsansagen und zugewandtem Sprechen an der Situation teilhaben lässt und seine Persönlichkeit achtet.

Partizipation findet vom ersten Tag in der Krippe statt, denn bereits in der Eingewöhnungsphase stehen das Kind und seine Entscheidungen im Mittelpunkt. Das Kind entscheidet wie lange es seine Bezugsperson (meist die Mutter) noch an seiner Seite braucht. Ein Vertrauensverhältnis braucht Zeit, es wird in dieser Zeit zwischen Eltern und dem Fachpersonal (hier bereits beginnend beim Aufnahmegespräch) aufgebaut, vor allem aber zwischen Erzieherin und Kind.

Partizipation findet seine Bedeutung bei uns im Alltag:

- beim Essen und Trinken
- beim Wickeln
- beim Schlafen
- beim Sich Bewegen
- beim Spielen, Entdecken und Ausprobieren.

Aufgrund der vorbereiteten Umgebung, des Raums, des Erziehers und des strukturierten Tagesablaufs, erhält das Kind die Sicherheit, sich zu entfalten, und den Mut, teilzunehmen und Entscheidungen zu treffen.

Es folgen einige konkrete Beispiele aus unserem Alltag, in denen das einzelne Kind entscheidet:

- was und wann es etwas trinken möchte
- wie viel es essen möchte
- wie lange es schlafen möchte
- mit was es spielen möchte, oder an was es sich verweilen möchte
- von wem es gewickelt werden möchte
- an welchen angebotenen Aktivität es teilnehmen möchte.

Die Erzieherin steht dem Kind stets zur Seite, ermutigt es, Neues zu probieren (z.B. beim Essen). Sie begleitet es (z.B. beim Erklimmen eines Kelterturms) und bereitet die Umgebung so vor, dass das Kind selbst ohne



Gefahr entscheiden kann. Das Spielmaterial ist zum Greifen nah, also so untergebracht, dass das Kind es selbst holen kann. Der Stuhl beim Essen ist nur so hoch, dass das Kind die Möglichkeit hat ihn selbst zu besteigen. Die Gruppe kann mitentscheiden, welches Lied im Morgentreff gesungen wird, welche Aktivität noch stattfinden soll. Der Tag ist so strukturiert, dass Zeit und Raum für Individualität und Anregung bleibt und dennoch Sicherheit und Vertrautheit in den täglichen Wiederholungen zu spüren ist.

9.3 Maßnahmen zur Umsetzung der Kindeswohlgefährdung

Alle Mitarbeiterinnen sind darauf bedacht und sensibilisiert, dass keinem Kind Leid in irgendeiner Form zugefügt wird.

Aufgrund von Fortbildungen, Informationsveranstaltungen zu diesem Thema oder Beiträge aus Fachzeitschriften und Fachliteratur ist das Kita-Personal stets aktuell informiert und sensibel für dieses wichtige Thema. Beim kleinsten Hinweis auf Kindeswohlgefährdung geht dieser Verdacht in einem persönlichen Gespräch zur Leitung und es werden unterschiedliche Schritte eingeleitet.

Für das individuelle und behutsame Vorgehen in solch einem Fall helfen uns ein Leitfaden, Kontaktdaten für Hilfen beim Amt und ein detaillierter Vorgehensplan.

Mögliche beispielhafte Anzeichen:

- körperliche Schädigungen wie Blutergüsse, Quetschungen, Striemen, Platzwunden, Knochenbrüche, Verbrennungen, Verbrühungen, Verletzungen im Genitalbereich, Bauch- und Unterleibsschmerzen usw.
- psychische Auffälligkeiten wie Angst, übermäßiges Schuldgefühl (bis hin zur Selbstbestrafung), Kontaktstörungen (z.B. Distanzlosigkeit oder Abkapselung), Depressivität usw.
- bei sexuellem Missbrauch kommen Auffälligkeiten wie die intensive Beschäftigung mit den eigenen Geschlechtsteilen oder denen anderer Kinder, nicht altersgemäße sexuelle Spiele (z.B. mit Puppen), häufiges Sich Ausziehen sowie Zeichnungen und Erzählungen hinzu, die sich auf das Sexualverhalten Erwachsener beziehen

Der Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist gesetzlich geregelt im § 8a des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII, s. S. 3). Ziel des § 8a SGB VIII ist es, den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe einen klaren Handlungsleitfaden zur Verfügung zu stellen, nach dem sie im Falle einer Kindeswohlgefährdung handeln können.

Kindertageseinrichtungen sind Teil der Kinder- und Jugendhilfe, daher ist der §8a auch für sie maßgeblich, wenn das Kindeswohl gefährdet ist.

Das „Kindeswohl“ ist ein sogenannter „*unbestimmter Rechtsbegriff*“, das heißt, er muss immer in Bezug auf den konkreten Einzelfall interpretiert werden.

Diese Interpretation muss sich allerdings an folgenden Punkten orientieren:

- an den Grundrechten aller Kinder (z.B. gewaltfreie Erziehung)
- an den Grundbedürfnissen aller Kinder (z.B. Zuwendung und liebevolle, beständige Beziehungen)
- an den tatsächlichen Gegebenheiten in der Familie und den günstigsten Lösungen für das Kind.

Aus dem § 8a SGB VIII lassen sich folgende elementare Handlungsschritte ableiten:

- Das Gefährdungsrisiko des Kindes muss im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abgeschätzt werden.



- Wenn sich die Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung verdichten, muss eine „*insofern erfahrene Fachkraft*“ hinzugezogen werden.
- Alle Beobachtungen und Handlungsschritte sind systematisch zu dokumentieren.
- Die Eltern oder die anderen Personensorgeberechtigten müssen dazu angeregt werden, Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Im Konfliktfall geht Kinderschutz vor Datenschutz.

Bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos für das Kind spielen folgende Faktoren eine Rolle:

- die Bedürfnisse des Kindes
- die Erziehungsfähigkeit der Eltern
- die familiäre Umwelt
- die Bereitschaft der Eltern zur Veränderung

Um das Risiko einschätzen zu können, ist es unbedingt notwendig, sich mit Kolleginnen auszutauschen, die ebenfalls Kontakt zu dem Kind haben. Nur so können Beobachtungen und Hinweise zusammengetragen und reflektiert werden.

Eine besonders große Rolle spielt das Ausmaß der Schädigung oder Vernachlässigung:

- Sind die Anzeichen zum ersten Mal aufgetreten?
- Welche Anzeichen wurden beobachtet?
 - über welchen Zeitraum?
 - in welchen Situationen?
- Besteht die Gefahr der Wiederholung?
- Sind die Eltern (vermutlich) in der Lage, Hilfe anzunehmen?
- Welche Hilfe wäre geeignet oder notwendig?
- Liegt eine akute Notsituation vor?
- Ist es erforderlich, sofort das Jugendamt oder die Polizei einzuschalten?

Vgl. omse-ev Broschüre – Ordner über Kindeswohlgefährdung

10. Inklusion in der Kindertagesstätte

- ✓ Jeder Mensch, jedes Kind ist einzigartig – es ist normal und gut so verschieden zu sein, denn diese Vielfalt bereichert uns alle!



Wir teilen in unserer Einrichtung die Ziele einer vorurteilsbewussten Bildung, indem wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahrnehmen und stärken, den Kindern Erfahrung mit Vielfalt ermöglichen und sie und ihre Familien darin stärken, anders sein zu dürfen.

Inklusion ist ein dynamischer Prozess. Hier in der Konzeption der Kindertagesstätte Regenbogen steht Inklusion für offene Türen und neue Wege.

11. Unser Tagesablauf

Zuerst ein kleines Wort über das Ankommen:

Das Ankommen in der Kita ist verbunden mit der Trennung auf Zeit von Mama und Papa und den neuen Entdeckungen und Erfahrungsmöglichkeiten, die hier bei uns warten. Ein sensibler und wichtiger Moment am Morgen.

Bereits in der Eingewöhnungsphase wird für diesen Moment eine Brücke aus dem Vertrauensverhältnis zwischen Kind, Eltern und Erzieherinnen gebaut. Schön ist es für Ihr Kind, wenn zwischen ihnen beiden ein kleines Verabschiedungsritual entsteht und es merkt, dass sie loslassen können und ihm und uns das Vertrauen entgegenbringen, dass wir gemeinsam den Tag gut verbringen werden. So ist eine liebevolle, aber bestimmte Verabschiedung die beste Startvoraussetzung für ihr Kind, den Tag positiv und gestärkt zu beginnen.

Ein kurzes Tür- und Angelgespräch zwischen Erzieherin und Eltern, ob Ihr Kind gut geschlafen hat, es heute etwas zu beachten gibt und wann und wer heute Ihr Kind abholt, sind für das Personal und für den Krippenalltag wichtige Informationen am Morgen.

Nach der Verabschiedung kann die Erzieherin den Kontakt zum Kind aufbauen bzw. intensivieren, gegebenenfalls ein paar Tränen trocknen und das Kind in die Gruppe begleiten.

Der Tagesablauf orientiert sich grundlegend an dem folgenden Raster, jedoch kann es in bestimmten Situationen zu Abweichungen kommen.



Ab 7:00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Sie können sofort in den Gruppenräumen selbständig „frei“ spielen oder auch gemeinsam mit den Erzieherinnen beispielsweise ein Tischspiel oder ein Puzzle machen.

Um 8:30 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt.

Danach können die Kinder wieder das Freispiel in den Gruppenräumen nutzen. Das heißt, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich nach den individuellen Bedürfnissen in den Räumen, Ecken oder an den Tischen mit wem, wie lange und mit was sie wollen zu beschäftigen. Außerdem finden nun auch Kleingruppen- und Einzelarbeiten statt, beispielsweise kreative Arbeiten, Turnen, großer Singkreis und Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen.

Daneben haben wir während dieser Zeit die Aufgabe, Ansprechpartner für die Kinder zu sein, sie zum Spielen anzuregen oder gemeinsam mit ihnen zu spielen, Voraussetzungen für das freie Spiel zu schaffen, wie z.B. verschiedene Materialien vorzubereiten, die Kinder genau zu beobachten und verschiedene Situationen richtig einzuschätzen und zu steuern. Ebenfalls ist es uns wichtig, viel Zeit mit den Kindern an der frischen Luft zu verbringen.

Vor dem Mittagessen findet ein gemeinsamer Morgentreff statt. Dieser wird mit einem Begrüßungslied eröffnet. Weitere jahreszeitorientierte Inhalte sind Gespräche, Fingerspiele, Kreisspiele und Lieder.

Um 11:15 Uhr gibt es ein warmes Mittagessen.

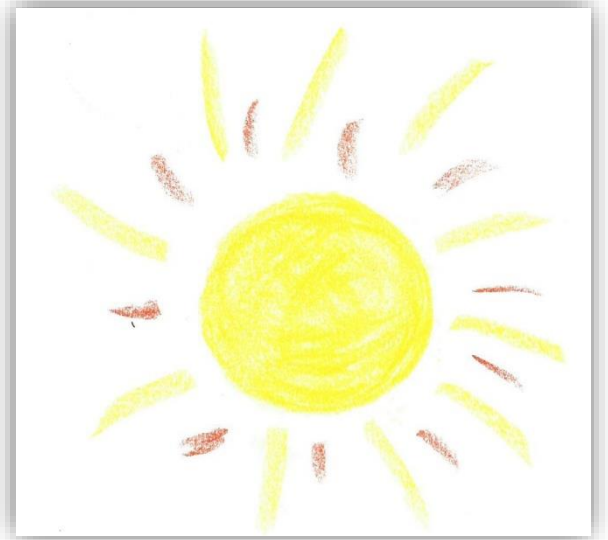
Um 12:00 Uhr werden die Kinder, die in der Einrichtung schlafen ins Bett gebracht. Je nachdem wann sie wieder aufwachen, können sie noch in den Gruppenräumen spielen.

Um 14:30 Uhr endet unser Krippentag im Ameisennest und für alle weiteren VÖ- Kinder. Alle GT- Kinder treffen sich zu einem gruppenübergreifenden Freispiel.

Um 15:00 Uhr gibt es einen gemeinsamen Nachmittagssnack.

Im Anschluss haben die Kinder Zeit für gemeinsames Spiel in den Gruppenräumen oder wir nutzen den Außenbereich.

Ab 14:45 Uhr ist freie Abholzeit und um 16:00 Uhr schließen die Türen des Krippenhauses.



12. Gezielte Angebote und besondere Aktivitäten



12.1 Angebote und Projekte

Einen festen Bestandteil im Tagesablauf haben die pädagogischen Angebote für die Kinder. Diese richten sich nach den aktuellen Interessen der Kinder und dem Jahreskreis. In Teamgesprächen entwickeln wir auf der Grundlage von Beobachtungen die nächsten Angebote bzw. kleinen Projekte für die Kinder. Die Interessen der Kinder werden mit den einzelnen Lern-, Entwicklungs- und Bildungsbereichen aus dem Orientierungsplan abgestimmt und so entstehen aus den sechs großen Feldern: Sprache, Körper, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn- Werte- und Religion einzelne Aktionen für die Kinder.

12.2 Feste

Rund um das Kalenderjahr gibt es viele Feste. Wir feiern als städtische Kindertagesstätte alle traditionellen Feste angelehnt an den christlichen Glauben. Da sich aber unter den Kita-Familie immer wieder Familien mit anderen Glaubensformen befinden, werden diese individuell berücksichtigt oder fließen bei dem ein oder anderen Fest mit ihren Traditionen in die Feierlichkeit mit ein.

Zu unseren „besonderen Tagen“ in der Kita gehört das Feiern...

- im Frühling: Ostern, Muttertag und/oder Vatertag
- im Sommer: ein Sommerfest oder Familienausflug
- im Herbst: Erntedank und St. Martin
- im Winter: Nikolaus und Weihnachten
- in der 5. Jahreszeit: Fasching
- und zwischendurch im Jahr ganz viele besondere Tage: die Geburtstage aller Krippenkinder

Alle Feste und Feierlichkeiten fallen jedes Jahr sehr individuell aus, mal wird nur mit den Kindern in der Einrichtung gefeiert, mal feiern alle Kita-Familien zusammen, dann gibt es auch mal zusätzlich ein besonderes Fest im Jahr z.B. ein Oma-Opa-Fest, zur Fußball-WM oder ähnliches.

Alle Feste werden gemeinsam mit unserer Interimsgruppe, dem Ameisennest, gefeiert.

13. Beobachtung und Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren sind Grundlagen für die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit, sowie



die Basis für Entwicklungsgespräche. Sie sind die zentralen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte und ein unerlässliches Instrument der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung von Kindern. Jedes Kind wird in seiner Besonderheit und Einzigartigkeit gesehen und darin wertgeschätzt. Unterschiedliche Bedürfnisse, das eigene Entwicklungspotenzial und Entwicklungstempo werden durch verschiedene Beobachtungsverfahren vorgenommen und für das Kind dokumentiert. Besonders bei Kindern unter drei Jahren geht es darum, ihre nonverbal geäußerten Wünsche und Befindlichkeiten kennen zu lernen und diese richtig zu deuten.

Wir beobachten im freien Spiel und in Alltagssituationen, um individuell auf jedes Kind und seine Bedürfnisse reagieren zu können, in Angebotsphasen, um das Interesse und die Fähigkeit des einzelnen zu erfahren und in gezielten Situationen (z.B. beim Treppensteigen oder Klettern), um spezielle Entwicklungsbereiche (hier im Bereich der Motorik) des Kindes beurteilen zu können.

Beobachtungen verschaffen uns einen systematischen Überblick über die individuellen Lern(fort)schritte des Kindes. Sie dienen als Grundlage für die Gestaltung des Alltages, für Projektideen und als Information über den Entwicklungsstand.

Diese Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert und dienen als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Um mit Ihnen gezielt ins Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu kommen, haben wir eine eigene Dokumentation entwickelt: den Stern. Er richtet sich nach dem Zitat des Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi: „Vergleiche nie ein Kind mit dem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

Bei dieser besonderen Beobachtungsform wird genau hierauf großen Wert gelegt. Nicht nur in der Beobachtung sondern auch in der Dokumentation steht die Individualität im Vordergrund.

Die jeweilige Erzieherin erstellt für ihr Bezugskind einen Stern, der aus 18 Strahlen besteht und mit altersentsprechenden Entwicklungsbeispielen gefüllt wird. Speziell für den U3-Bereich hat das Team einen Entwicklungskalender aus den Bereichen: Motorik, Sprache, emotionale Entwicklung, soziale Entwicklung und Kognition erstellt. Dieser Kalender dient dem Fachpersonal als Grundlage. Eine Kopie des von der Erzieherin ausgefüllten Stern geht noch vor dem Gespräch an die Eltern, so hat jede Familie Zeit, sich darüber Gedanken zu machen und ihre Einschätzung zum Ausdruck zu bringen. Es ist uns wichtig, dass Sie im Voraus die Möglichkeit haben, sich zu Hause auf das Entwicklungsgespräch vorzubereiten, mit Hilfe einer speziellen Anleitung.

Später dann im gemeinsamen Entwicklungsgespräch werden die Einschätzungen und Beobachtungen besprochen und individuelle Ziele für das Kind festgelegt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist besonders wichtig, denn durch diesen Austausch kann gezielt und subjektiv die Entwicklung des Kindes eingeschätzt werden.

14. Portfolio

Ein Portfolio wird für jedes Kind geführt, um seine Entwicklung vom ersten Tag an in Text und Bild zu dokumentieren. Diese Aufgabe übernehmen die Erzieherinnen des jeweiligen Kindes. Auf wertschätzende Weise wird dokumentiert, wie das Kind sich Kompetenzen aneignet, deren Erreichen dem Kind etwas bedeutet. Das Portfolio verdeutlicht die Einzigartigkeit eines jeden Kindes, denn hier halten wir fest, wie es auf unverwechselbare Weise Dinge erlernt und machen auf diese Weise die eigene Entwicklung für jedes Kind anschaulicher.

Das Portfolio besteht bei uns aus einem großen Ordner, in den nach und nach immer mehr Entwicklungsblätter eingheftet werden und richtet sich in erster Linie an das Kind, denn es erfährt darin etwas über sich. Des Weiteren dient das Portfolio den Eltern dazu, einen anschaulichen Blick in die Entwicklung, den Tagesablauf und Fähig- und Fertigkeiten ihres Kindes zu bekommen und sie haben die Möglichkeit, sich aktiv am Portfolio zu beteiligen und dieses mitzugestalten.



Der Ordner wird sichtbar im jeweiligen Gruppenraum aufbewahrt und dient dazu, gemeinsame Gespräche über den Entwicklungsprozess anzuregen. So kann aus verschiedenen Blickwinkeln die optimale Förderung entstehen.

Lerngeschichten sind ein wichtiger Bestandteil unserer Portfolios. Darin wollen wir Lernprozesse der Kinder in einer Geschichte festhalten, um zu dokumentieren wie etwas gelernt wurde. Den Erziehenden (also Erziehern und Eltern) wird dadurch klarer, wofür sich das Kind interessiert und mit was es sich beschäftigt. Durch gezielte, aber auch zufällige Beobachtung wird eine möglichst detailgetreue „Geschichte“ erfasst. Die Lerngeschichte enthält Details, die es für den Erziehenden zu entdecken gilt, um die Lernstrategie des Kindes zu verstehen und diese zu fördern. Dabei ist der Blick auf den Lernprozess gerichtet, denn es geht nicht darum, was ein Kind lernt, sondern wie es lernt.

15. Elternpartnerschaft im Krippenhaus Pusteblume

Für jede Familie ist die Entscheidung, ihr Kind eine Kindertagesstätte besuchen zu lassen, ein wichtiger Einschnitt im Leben, verbunden mit Hoffnungen für das Kind und die Eltern, aber auch verbunden mit Unsicherheiten. Sie als Eltern möchten wissen, wem sie ihr Kind anvertrauen, wie in der Einrichtung gearbeitet wird und ob ihr Kind hier gut aufgehoben ist.

Aus diesem Grund ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen im Interesse besonders wichtig.

Jede Familie wird in ihrer eigenen Lebenssituation bei uns im Haus wahrgenommen und respektiert. Im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für das Kind und dem gemeinsamen Grundanliegen der Entwicklungsförderung des Kindes möchten wir uns gleichberechtigt begegnen. Unser gemeinsames Interesse ist, dass sich das Kind in unserer Kindertagesstätte wohl fühlt und sich gemäß seinen Möglichkeiten weiterentwickelt.

Unumstritten sind Sie als Eltern die Experten Ihres Kindes und wir als neue Bezugspersonen sind auf Ihre Mitwirkung und den Austausch angewiesen. Im Dialog zwischen persönlichen Erfahrungen und aktuellem Fachwissen möchten wir das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten.

Einmal im Jahr, um den Geburtstag des Kindes, bieten wir allen Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Die Bezugserzieherin des Kindes berichtet über unsere Entwicklungsbeobachtungen und dem aktuellen Entwicklungsstand des Kindes in der Kita. Aber ebenso interessieren uns Ihre Erfahrungen zu Hause. Selbstverständlich stehen wir nach Bedarf auch mehr als einmal im Jahr für ein intensives Gespräch zur Verfügung. Dazu können die Eltern ihre Bezugserzieherin oder die Leitung ansprechen.



Der Entwicklungs-Stern ist speziell vom Team der Kindertagesstätte für Elterngespräche entwickelt worden. Dieser Stern dient zum einen als Gesprächsgrundlage und bietet sowohl den Eltern als auch den Erzieherinnen eine Darstellungsform individuell auf die Entwicklung Ihres Kindes abgestimmt. Außerdem bietet er eine Beobachtungs- und Dokumentationsgrundlage hier im Krippenhaus. Als Eltern werden Sie vor dem Entwicklungsgespräch ausführlich über die Handhabung des Sterns informiert und können sich so von



zu Hause aus bereits auf das Gespräch vorbereiten.

Tür- und Angelgespräche geben Ihnen täglich Gelegenheit, kleinere Informationen mit der Erzieherin auszutauschen. Sie haben hier die Möglichkeit, den Erzieherinnen bspw. mitzuteilen wie Ihr Kind in der Nacht geschlafen hat oder dass es heute von der Oma abgeholt wird. Auf Wunsch erhalten Sie täglich Rückmeldung über den Tag in der Krippe, z.B. wie lange hat Ihr Kind heute Mittagsschlaf gehalten oder hat Ihrem Kind heute das Mittagessen geschmeckt. Mit diesen kleinen Gesprächen möchten wir das Vertrauensverhältnis stärken und Sie als Eltern immer ein Stück an unserem Krippenalltag teilhaben lassen.

Auch die Fotogeschichten im Flur- und Garderobenbereich stellen unsere Angebote mit den Kindern dar und zeigen so Einblicke in den Alltag. Die Fotos lassen die Kinder „sprechen“ und gerne betrachten und reflektieren sie gemeinsam mit Ihren Eltern hier ihre Erlebnisse.

Über die Pinnwände im Flurbereich oder die Briefkästen der Kinder informiert das Kita-Team über aktuelle Themen in der Einrichtung, Einladungen zu Festen, Feiern und Elternabende oder geben Auskunft, wenn z.B. Pflegeprodukte zu Neige gehen.

Die Elternbeiratsarbeit ist ein weiteres Betätigungsfeld für die Eltern. Es gibt hier die Gelegenheit, als Mittler zwischen Eltern und dem Kita-Team oder auch dem Träger zu fungieren. Sie können uns zum Wohle Ihrer Kinder unterstützen und dürfen gerne auch kritische Frage stellen und Ideen äußern.

16. Gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kita

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm von Humboldt) und der Schlüssel in unser gesellschaftliches Leben. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner kommunikativen und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung zu bieten, dabei auch den Familien, vor allem sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund, unterstützend zur Seite zu stehen.

Mit welchen Maßnahmen erreichen wir dieses Ziel?

Indem wir den gesamten Alltag über aktive Sprachförderung betreiben, d.h. durch sprachbegleitendes Handeln Wort und Tat in Einklang bringen.

Die Sprachentwicklung der Kinder hat eine große Bedeutung in unserem Alltag, sie ist eingebettet in tägliche Handlungen wie z.B. beim Waschen, Wickeln, Füttern oder Spielen. Gezielte Sprachanlässe schaffen wir in der Kita aufgrund unseres strukturierten Tagesablaufs, denn hier finden täglich Lieder, Fingerspiele, rhythmische Verse sowie Bilderbuchbetrachtungen ihren Platz.

Das Personal fungiert als sprachliches Vorbild für das Kind und die Eltern. Dabei spielt das aktive Zuhören eine zentrale Rolle. Rückfragen im Umgang mit dem Kind und den Eltern helfen hierfür bei der Kommunikation. Sozial benachteiligten Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Familien, die sich schwer in die Gesellschaft integrieren, stehen wir geduldig beratend, unterstützend und positiv zuhörend gegenüber.

Im Alltag setzen wir unsere aktive Unterstützung so um, dass alle Kinder an Ausflügen oder kostenpflichtigen Unternehmungen teilnehmen können, auch Kinder, deren Eltern nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. In diesem Fall springt unser Kita-Spendenkonto ein. Wir versuchen an Festen und Feierlichkeiten rund um das Kindergartenjahr immer alle Kulturen aller Familien einfließen zu lassen und gehen speziell auf diese Familien zu und ermutigen sie, an unseren Aktionen teilzunehmen. Elternbriefe, Elterninformationen werden



zum besseren Verständnis bei Bedarf in unterschiedlichen Sprachen für die Familien angefertigt. Bei Elterngesprächen achten wir darauf, dass beide Erziehungsberechtigte mit dem Fachpersonal in Austausch treten können, ggf. auch mit einer Übersetzungshilfe.

17. Qualitätsentwicklung

Die Qualität und die Rahmenbedingungen im Krippenhaus *Pusteblume* werden im Wesentlichen durch den Träger (→ *Strukturqualität*) und die Hauskonzeption (→ *Prozessqualität*) bestimmt.

Merkmale von Qualität sind unser pädagogisch geführter Alltag und die Verbindlichkeit unserer Konzeption. Darüber hinaus weist das Team selbst einen hohen Qualitätsstandard auf, da ausschließlich pädagogische Fachkräfte, die Mehrheit mit verschiedenen Zusatzqualifikationen, beschäftigt sind. Die Evaluation der Umsetzung unserer Konzeption ist in unseren Dienstbesprechungen, sowie im jährlich stattfindenden Planungstag (→ *Orientierungsqualität*) fest integriert.

Qualität bedeutet eine Übereinstimmung von Leistungen mit Ansprüchen.

Die pädagogische Qualität lässt sich an der Zusammenarbeit/Übereinstimmung mit unseren Familien messen, hierfür finden Eltern- und Entwicklungsgespräche, Elternabende und jährliche Elternumfragen statt. Erwartungen, Wünsche, Kritik, sowie Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Erziehung, Förderung und Betreuung der Kinder sind hier möglich.

18. Kritik- und Beschwerdemanagement in der Kita

Alle Mitarbeiterinnen sind für Ideen, Anmerkungen, Kritik und Beschwerden aufgeschlossen und sehen sich in der Verantwortung, sich diesen anzunehmen. Wir erfassen Anregungen und Anliegen schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

Die Meinung und Zufriedenheit unserer Elternschaft sowie Kooperationspartnern ist uns besonders wichtig. Daher bieten wir Raum und Zeit für Äußerungen aller Art:



- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs
- im Rahmen von Elternabenden
- Fragebogen zur Ermittlung der

Das Team ist für den Umgang mit Beschwerden geschult:

- der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll
- der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch ein Beschwerdeformular

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet:

- eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen
- eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern
- einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder und Familien zu berücksichtigen

18.1. Beschwerdemanagement für U3 Kinder

„Eine Beschwerde entsteht, wenn ein Kind Unzufriedenheit oder Unwohlsein erlebt und den Wunsch nach Veränderung, nach Beseitigung der Ursache oder einer Form der Wiedergutmachung verspürt. Das Äußern von Beschwerden dient dazu, ein Anliegen oder Bedürfnis deutlich zu machen.“ (Qik Online Akademie 2024)



Kleinkinder sind darauf angewiesen, dass pädagogische Fachkräfte ihre (non-) verbalen Signale sehr achtsam wahrnehmen. Diese gilt es dann richtig zu interpretieren, ernst zu nehmen und dementsprechend adäquat darauf zu reagieren. Die Interaktionsqualität in Kinderkrippen und somit in unseren Einrichtungen ist damit von zentraler Bedeutung.

Unter Dreijährigen stehen i.d.R. noch nicht die sprachlichen Mittel zur Verfügung, um ihre Beschwerden in Worte zu fassen. Zudem lernen die Jüngsten erst nach und nach, ihre Gefühle und Gedanken zu ordnen, zu benennen, weshalb sie häufig selbst nicht verstehen, warum sie sich gerade unwohl fühlen. Umso bedeutsamer ist die richtige Interpretation der Fachkräfte von Körperhaltung, Mimik und Gestik der Kleinkinder. Wie verhält sich ein Kind und was möchte es damit ausdrücken? Auf unterschiedliche Weise können U3 Kinder ihre Unzufriedenheit, ihr Unwohlsein ausdrücken, Wutausbrüche, Weinen oder sich Verweigern sind hierfür Beispiele. Auch leisere Signale dürfen nicht außer Acht gelassen sein und können als Beschwerde verstanden werden, etwa wenn sich ein Kind abwendet oder zurückzieht.

Als pädagogisches Team haben wir Wege gefunden, wie die Kinder in unseren Einrichtungen altersgerecht ihr Anliegen äußern können und sicher sein dürfen, dass sie von uns gehört werden.

Besonderheiten bei U3 Kindern:

- Sprachlich
Die Kinder können aufgrund ihres Entwicklungsstands sich noch nicht verbal äußern.
- Verständnis
Das Verständnis von komplexen Zusammenhängen und Abläufen können die Kinder kognitiv noch nicht erfassen.
- Bedeutung der Bezugsperson
Für die Kinder spielt ihre Bezugsperson besonders dann, wenn es um eine Beschwerde geht, um Trost und Unterstützung eine zentrale Rolle. Die Fachkraft kann oftmals am schnellsten und adäquatesten reagieren, da sie auch feine Signale des Kindes aus ihrer Erfahrung heraus deuten kann.

Unsere Methoden und Strategien zur Umsetzung von Beschwerden von Kleinkindern:

- ein umfangreiches Fachwissen in Non-verbale Kommunikation mit Kleinkindern zählt zu den Stärken unserer Krippenfachkräfte und daraus resultieren verschiedene alltägliche Angebote für die Kinder
- eine vertrauensvolle Atmosphäre, zwischen Kind und Fachkraft dient als Grundlage für eine erfolgreiche Beschwerdebearbeitung
- Spiele & Rituale: z.B. Morgenkreisspiele oder regelmäßige Rituale im Alltag, Rollenspiele können die Kinder ermutigen, ihre Meinungen und Gefühle mitzuteilen
- durch das mitbestimmen dürfen, das auswählen können in unserm Alltag, lernen die Kinder ihre Meinung, ihr Bedürfnis zählt und ist wichtig
- alle Kinder dürfen selbst entscheiden von wem sie gewickelt werden möchten, wer ihnen behilflich sein darf, ob sie noch mehr Nudeln essen möchten, ob sie satt sind usw.
- zugängliche Bilderbücher und Bildkarten zum Thema Gefühle, veranschaulichen den Kindern die komplexe Gefühlswelt und schaffen erste Zugänge, schaffen Gesprächsanlässe
- stets ein offenes Ohr und offene Augen für die Gefühlswelt des Kindes um individuelle Bedürfnisse achten zu können



- über die Kommunikation und den täglichen Austausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche) können Beschwerden weitergeleitet werden und gemeinsam nach Lösungen für das Kind gesucht werden ggf. auch über ein separat geplantes Entwicklungsgespräch
- für die älteren Krippenkindern werden kreative Ausdrucksformen angeboten, das Malen und Gestalten lassen Platz um Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken

Wichtige Beschwerden werden immer dokumentiert und reflektiert, die Lösungsansätze werden festgehalten. Dadurch erfährt das gesamte Beschwerdemanagement seine notwendige Transparenz und es wird sichergestellt, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit immer erhalten bleibt.

Das Ziel des Beschwerdemanagement im U3 Bereich ist:

Die Stärkung der Kinderrechte und der Partizipation, Schutz vor Gewalt und Misshandlung, Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit, Förderung der individuellen Entwicklung der Kinder, Schaffung einer beschwerdefreundlichen Umgebung.

Ein Beschwerdemanagement für U3-Kinder ist ein fortlaufender Prozess, der stetige Reflexion und Anpassung innerhalb der Teamarbeit erfordert.

19. Umsetzung des Orientierungsplans

Entwicklungsfeld Sinne – und die Kreativität im Krippenalter

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war...“

Tom sitzt am Maltisch in einem bunten Kittel und verteilt Farbe mit einem Pinsel auf einem großen Papier. Konzentriert beobachtet er, was passiert, wenn der Pinsel über das Papier streicht. Energisch malt er Striche, Kreise und Punkte.

In einer Ecke sitzt Lea mit einer Erzieherin auf dem Boden und versenkt gerade ihre Hände in einer Schüssel mit Erbsen. Sie findet es schön, das Gefühl der Erbsen, die zwischen ihren Fingern durchschlüpfen. Daneben liegen verschieden große Messlöffel, mit denen sie nach einer Weile anfängt, die Erbsen in eine zweite Schüssel zu schütten.

Jeder Tag im Leben eines Kindes steht unter dem Motto: erforsche und entdecke die Welt mit deinen Augen, Ohren, Händen und Füßen, deinem Körper, deiner Zunge und Nase. Denn über die Sinne lernen wir: von Greifen zum Begreifen.

Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu verstehen. Hierfür benötigt ein Kind genügend Zeit und Raum und vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfeldern von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

Jegliche Form kreativen Ausdrucks ist als Versuch des Kindes zu verstehen, sein Verhältnis zur Welt zu formulieren. Schon im Babyalter wollen Kinder Spuren hinterlassen, im Brei, im Schaumbad, im Sand oder Matsch. Schon Einjährige malen gerne mit Farben auf Papier, Wände oder ihrem Körper.

Die einzelnen Phasen des Zeichnens vom Kleinkind über Kindergarten- zum Schulkind sind ziemlich gut erforscht und lassen daher darauf schließen, dass sie immer eine Form des Ausdrucks ihrer Wirklichkeit sind, denn Kinder denken in Bildern.



Bei uns im Alltag geben wir den Kindern immer wieder die Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken und Spuren zu hinterlassen. Die Kinder dürfen mit unterschiedlichen Materialien wie Farben, Kleister, Rasierschaum u.ä. auf großem Papier an Wänden oder auf ihren Körpern malen. Dazu werden auch verschiedene Dinge wie Pinsel, Korken, Farbrollen, Luftballons etc. verwendet.

Außerdem stehen den Kindern in den Gruppenräumen Tastwände mit Ketten, Bürsten, Schrauben und mehr zum Entdecken zur Verfügung, im Herbst beispielsweise ein Kastanienbad, in dem die Kinder das Material mit ihrem ganzen Körper entdecken können.

Ziel ist es, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, sich zu entwickeln und ihre Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck bringen können.



Mit allen Sinnen – musikalische Erfahrungen in der Krippe

„Wenn der Bär in die Disco geht, weißt du wie er sich auf der Tanzfläche dreht?“... Nachdem alle Kinder mit dem Elefantenrüssel mitgetanzt haben, weiß Paul genau, welche Tiere auch noch in die Disco wollen und fordert die weiteren Strophen lauthals ein. Und weiter geht's mit dem Affen und dem Bären. Am Ende des Singkreises heißt es immer: „Und jetzt noch der Bär!“ Alle Kinder stellen sich schon mit breiten Beinen hin und halten mit ihren Händen den dicken Bauch des Bären fest... und los geht's!

Uns ist es ein Bedürfnis, den Kindern den Zugang zur Musik zu ermöglichen und sie in Begleitung mit Musik aufwachsen zu lassen. Musik verbindet, regt zum Mitmachen an und ist ein Ausdruck von Freude. Im Alltag spielt das Musizieren und vor allem das Singen täglich eine Rolle. Im Morgentreff begrüßen wir uns mit einem Lied, was für die Kinder schon selbstverständlich ist und somit die Gemeinschaft stärkt. Über das Experimentieren mit Instrumenten bieten wir den Kleinen die Gelegenheit, Klänge, Töne und Geräusche zu entdecken. Sie können im spielerischen Umgang mit den kindgerechten Instrumenten erste Einblicke in die Welt der Musik bekommen. Musik hören oder selbst musizieren hat eine positive Wirkung auf die innere Ausgeglichenheit und unterstützt die Entwicklung.

So wie laute Töne, ein schneller Rhythmus und anregende Melodien animierend sind und Frohsinn in der Gemeinschaft vermitteln, so sind auch die leisen, ruhigen Töne oder die bewusste Stille Elemente aus der Musikwelt und von großer Bedeutung für Kinder. Ein Schlaflied oder ein Lied zum Trösten bringt die Kinder dazu, sich zu entspannen und Kraft zu tanken in unserer schnellen Zeit.

Im Wochenablauf hat die Musik ihren festen Platz: täglich werden im Morgentreff Lieder gesungen, einmal pro Woche findet im großen Kreis mit allen Kindern ein Singkreis statt, bei dem gesungen und getanzt wird und die Lieder mit Instrumenten begleitet werden, manchmal läuft im Gruppenraum auch einfach nur Musik, zu der entweder fröhlich getanzt oder entspannt gekuschelt wird. Ebenso gibt es spezielle Angebote zum Thema Musik, die ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind.

Entwicklungsfeld Denken – forschen, ausprobieren, entdecken

Luis liegt seit über einer Viertelstunde auf der kleinen Rutsche im Gruppenraum und lässt ein Auto nach dem



anderen den Berg hinunterfahren. Konzentriert und nachdenklich schaut er ihnen hinterher. Welche physikalischen Gesetze er wohl gerade ausprobiert?

Am Tisch sitzt Frida mit einem roten, blauen und gelben Pappkreis. Daneben liegen in den gleichen Farben Wäscheklammern. Langsam beginnt sie, eine Klammer nach der anderen an den Kreisen anzubringen. Nach einer Weile betrachtet sie ihr Werk und ist sichtlich nicht zufrieden. Einzelne Klammern werden wieder entfernt und an einem anderen Kreis befestigt. Am Ende hat sie eine gelbe, rote und blaue Sonne!

In der Kuschelecke sitzt der einjährige Peter mit einer Kiste Deckel. Einen betrachtet er nachdenklich, an dem anderen lutscht er herum. Plötzlich knackt ein Deckel. Mmh, das kann der andere nicht! Nach und nach werden alle Deckel untersucht. Nicht jeder kann das und mit der Größe hat es auch nichts zu tun. Der schöne weiße macht keinen Knacks, aber der goldene kann's!

Kinder besitzen sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schon mit sechs Monaten können Kinder Ursache-Wirkungszusammenhänge erkennen.

Kinder müssen die Möglichkeit zum selbständigen Erforschen, Experimentieren und Ausprobieren haben, wobei sie je nach Alter und Entwicklungsstand ihre eigenen Erklärungsmodelle entwickeln. So können sich die Kinder in Bezug zur Welt setzen und sich darin zurechtzufinden lernen.

Die Umgebung, in der Kinder aufwachsen soll sie ermutigen, auf Entdeckungsreise zu gehen, Neugier und Freude wecken und darin bestärken, sich auf den Weg zu machen. Es soll eine „Brücke“ gebaut werden zwischen den konkreten kontext- und handlungsgebundenen Erfahrungen des Kindes, dem kindlichen Denken in Bildern und dem Denken in Symbolen.

Im Alltag in der Kita integrieren wir Möglichkeiten zum Staunen, experimentieren, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben von unterschiedlichen Materialien, Gegenständen aus der belebten und unbelebten Natur. Erste Tischspiele nehmen Einzug in die Lebenswelt der Kinder, sie kombinieren Memorykarten, sortieren Obst und Gemüse bei Brettspielen oder Formen in Puzzles oder Steckwürfeln.

Ziel ist es, den Kindern Denkanstöße und Anreize zu bieten, ihre Neugier zu wecken und sie zu ermutigen, Lösungen selbst herauszufinden.

Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“

(Ludwig Wittgenstein)

Die Sprache begleitet die Kinder durch den kompletten Alltag hindurch. Alle Handlungen werden sprachlich begleitet, sodass Sprache überall und zu jeder Zeit ist. Durch den täglichen Morgenkreis werden besonders intensive Sprachanlässe geschaffen. Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Rollenspiele sind hierbei gefragt. Und es wird besonders auf die Mimik und Gestik geachtet. Die Kinder sollen ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit entdecken können.

Der Umgang mit der Sprache ist für jeden Menschen ein Grundbedürfnis, auch für die Allerkleinsten. Besonders erwähnenswert ist hierbei, dass die Sprachentwicklung kein automatischer Vorgang ist. Wenn ein Kind sein erstes Wort spricht, ist bereits ein großer Teil der Sprachentwicklung vorangeschritten. Das Kind hat gelernt, aus den vielen akustischen Reizen zu unterscheiden, sowie unterschiedliche Laute mit Gegenständen, Personen und Gefühlen in Verbindung zu bringen. Dabei besteht eine große Verknüpfung zu den Emotionen und es folgen daraus erste Worte wie Mama, Papa, Ball oder Auto.

Nicht die noch fehlenden Wörter oder Grammatikstrukturen stehen beim Krippenkind im Vordergrund, sondern die Wertschätzung und Vorbildstruktur, die das Kind erfährt, um sich zu einer einzigartigen Persönlichkeit zu entwickeln. Daher stehen die Bezugspersonen als absolutes Vorbild bereit. Die Kinder



haben ein Recht auf Sprachentwicklung bzw. Förderung. Durch eine vertrauensvolle Beziehung und die Freude, sich im Spiel zu entdecken sowie auszuprobieren, wird die Lust am sich mitteilen geweckt. Dadurch erfahren die Kinder zusätzlich Orientierung und Sicherheit. Durch wiederkehrende Sprachanlässe, besonders bei festen Ritualen wie beim Wickeln, zu Bett gehen, Essen oder auch beim Morgenkreis lernen die Kinder über das konsequente Wiederholen, ihre Sprache zu entwickeln und zu erweitern.

Sinn, Werte, Religion

„Wir haben mehr gemeinsam als wir annehmen“

(Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien)

Sehr wichtig ist es uns die Kinder jeden Morgen zu begrüßen wie auch am Nachmittag zu verabschieden. Wir wünschen uns vor dem Essen einen guten Appetit und legen Wert auf „Bitte“ und „Danke“ sagen.

Traditionen und Feste werden mit den Kindern wie auch Familien gefeiert. Zudem freuen wir uns über Gerichte aus anderen Kulturen zum Beispiel zu Geburtstagen. Täglich begleiten uns die Fragen der Kinder „Warum“ und „Wieso“ etwas so ist. Mit viel Einfühlungsvermögen, Sicherheit und Gesprächen versuchen wir Fachkräfte die Kinder auf ihrem Weg zur Antwort zu begleiten. Die Kinder sollen Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbehaltender religiöser- und weltanschaulicher Grundüberzeugungen entwickeln.

Besonders der Natur und dem Umfeld eines Menschen sollte Achtung geschenkt werden. Kinder sind zunächst unvoreingenommen und begegnen der Welt somit offen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle an Eindrücke, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurecht zu finden. Richtiges von Falschem zu unterscheiden bedarf verlässliche Bezugspersonen, die für eine Wertorientierung einstehen. Dafür stehen wir den Kindern täglich zur Verfügung, da nach unserer Überzeugung jeder Mensch das Recht auf Wertschätzung, Achtung und Geborgenheit hat. Daher ist es uns auch wichtig alle Kinder unabhängig von sozialen oder kulturellen Unterschieden gleich zu behandeln und auch diese in ihrer Einzigartigkeit zu unterstützen. Das Kind hat das

Recht, Religionen, Traditionen und Kulturgüter aus seinem Lebensumfeld kennen zu lernen. Damit dies gelingt ist uns ein häufiger Austausch mit dem Elternhaus sehr wichtig.

Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

„Was du nicht willst, dass man dir tut, das führ auch keinem anderen zu“

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen (Er-)Leben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Das Bewusstsein für die eigenen Emotionen zu entwickeln und dem Handlungsimpuls, der ein Gefühl auslöst, nicht wehrlos ausgeliefert zu sein, sind wichtige Fähigkeiten, die ein Kind erst erwerben muss. Dann erst kann sich ein Kind Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen, Gefühle von anderen wahrnehmen und darauf reagieren.

In der Gemeinschaft geht es vor allem darum, die Gefühle der anderen zuzulassen und auf die Gefühle anderer entsprechend zu reagieren. Im Alltag sprechen wir mit den Kindern über ihre Gefühle, bringen Verständnis entgegen, wenn sich ein Kind ärgert, trösten es, wenn es traurig ist, lachen und freuen uns mit



gemeinsam, wenn es Spaß an Entdeckungen hat. Wir binden die anderen Kinder ein und sprechen in der Gemeinschaft über Gefühle. Wir streben danach, dass unsere Kinder ihre Gefühle zulassen können und stehen ihnen bei, mit ihnen zurechtzukommen.

Uns ist es wichtig, dass alle Kinder ein Gefühl für Mitgefühl entwickeln, selbst Kleinkinder können sich untereinander helfen, ermutigen, trösten und stets viel Freude teilen. Bilderbücher und erste Rollenspiele setzen Szenen aus dem Alltag der Kinder um, so reflektieren wir mit den Kindern.

Beispiel aus unserem Alltag: Ein Kind hat ein Geschwisterchen bekommen. In der Puppenecke werden mit unseren Puppen ganz alltägliche Szenen von zu Hause im Umgang mit dem Baby nachgespielt. Z.B. Wickeln, Stillen, Herumtragen, Trösten usw.

Ziel ist es, dass unsere Kinder einen natürlichen und angemessenen Umgang mit ihren Gefühlen erlernen und Mitgefühl für andere entwickeln.

20. Schlussworte

Diese Konzeption ist eine Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe für unsere tägliche Arbeit. Sie beschreibt das Miteinander in der Kindertagesstätte und gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen. Sie soll Eltern, neuen Kollegen und allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogischen Aufgabenbereiche geben. Außerdem berücksichtigt sie die heutigen Lebensumstände und Lebensformen von Familien und zeigt, wo das Team professionelle Schwerpunkte setzt. Die Aussagen der Konzeption sind für alle Mitarbeiter/innen verbindlich.

Forderungen von unseren „Kleinen“ an uns „Große“ Vgl. Entdeckungskiste; Fachzeitschrift für Erzieherinnen, 2003

- Verwöhne mich nicht!



Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – Ich will dich nur auf die Probe stellen.

- Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle.

- Weise mich nicht im Beisein anderer zu Recht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

- Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage „Ich hasse dich!“

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

- Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch unangenehme Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

- Schimpf nicht ständig mit mir!

Andernfalls schütze ich mich davor, indem ich mich taub stelle.

- Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher, und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

- Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

- Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Ich wende mich sonst an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

- Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst mich ernst zu nehmen.

- Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

- Versuche nicht, so zu tun als seiest du perfekt und unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf, und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.



